

Inserate  
werden angenommen  
in Posen bei der Expedition  
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,  
H. A. Salsch, Hoflieferant,  
Gr. Berber- u. Breitestr.-Ecke,  
H. A. Salsch, Hoflieferant,  
H. A. Salsch, Hoflieferant,  
H. A. Salsch, Hoflieferant.

Verantwortlicher Redakteur:  
J. Gassfeld in Posen.  
Fernsprecher: Nr. 102.

# Posener Zeitung

Hundertster

Jahrgang.

Inserate  
werden angenommen  
in den Städten der Provinz  
Posen bei unseren  
Agenturen, ferner bei den  
Annoncen-Expeditionen  
H. A. Salsch, Hoflieferant,  
H. A. Salsch, Hoflieferant,  
H. A. Salsch, Hoflieferant,  
H. A. Salsch, Hoflieferant.

Verantwortlich für den  
Inseratenteil:  
J. Gassfeld in Posen.  
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 485

Freitag, 14. Juli.

1893

Die „Posener Zeitung“ erscheint wöchentlich drei Mal,  
am Sonntag und Festtagen folgenben Tagen jedoch nur zwei Mal,  
an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-  
jährlich 4,50 Mk. für die Stadt Posen, 5,45 Mk. für  
ganze Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen  
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Inserate, die sechszeilige Zeile über dem Raum  
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite  
80 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter  
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die  
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die  
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

## Für die „wirthschaftliche Vereinigung“

des Reichstags liegt jetzt ein Statutenentwurf vor, der offen-  
bar darauf berechnet ist, denjenigen Mitgliedern, die sich nicht  
gerne offen als „Agrarier“ bekennen, den Anschluß unter einer  
anderen Firma zu ermöglichen. Die „Wirthschaftliche Ver-  
einigung“ soll, wie im § 1 der Statuten zu lesen, die In-  
teressen der Landwirtschaft, der Industrie und des Handwerks  
wirksam vertreten. Wie die aus Schülern des „Bundes  
der Landwirthe“ bestehende Vereinigung die landwirtschaft-  
lichen Interessen vertreten wird, ist in der Wahlbewegung zur  
Genüge bekannt geworden. Das Programm des Bundes der  
Landwirthe ist für Niemanden ein Geheimniß. Um so räthsel-  
hafter ist es, wie dieselben Mitglieder sich ihr Eintreten für  
die Interessen der Industrie und des Handwerks vorstellen.  
In den Statuten findet sich in dieser Hinsicht keinerlei Er-  
klärung — ein Beweis, daß es den mit der Ausarbeitung der  
Statuten beauftragten Vertrauensmännern nicht darauf ankam,  
das Dunkel zu lichten. Die Ausdehnung der Thätigkeit der  
Vereinigung auf die Industrie und das Handwerk soll das  
Feigenblatt sein, mit dem die Mitglieder anderer Parteien als  
der Konservativen, die aber im Wahlkampf die Unterstützung  
des Bundes der Landwirthe durch die bekannten Zusicherungen  
erkaufte haben, bei dem Eintritt in die „Wirthschaftliche Ver-  
einigung“ ihre agrarische Blöße decken können.

Wie groß die Zahl der Nationalliberalen und der Mit-  
glieder des Centrums sein wird, welche unter dieser Devise zu  
den Agrariern überlaufen, bleibt abzuwarten. Der Statuten-  
entwurf, wie er jetzt vorliegt, bedeutet, meint die „Vib. Korr.“,  
nicht mehr und nicht weniger als einen Versuch, ohne Rück-  
sicht auf die Parteizugehörigkeit innerhalb des Parlaments  
eine mächtige Verbindung zu schaffen, die für das Schicksal  
der Regierungsvorlagen von vornherein entscheidend ist. Die  
„Wirthschaftliche Vereinigung“ soll die Aufgabe haben, die  
Vorlagen der Regierung, welche in ihren Wirkungskreis fallen,  
zu begutachten und eigene Anträge und Gesetzesentwürfe einzu-  
bringen. Für die Mitglieder der Vereinigung wird auch eine  
Art Fraktionszwang eingeführt. Gültige Beschlüsse können  
nur mit  $\frac{2}{3}$  Mehrheit gefaßt werden. Mitglieder, die sich  
solchen Beschlüssen nicht unterwerfen wollen, haben das in der  
Sitzung zu erklären oder dem Vorsitzenden schriftlich mitzu-  
theilen. Thun sie weder das Eine noch das Andere, so sind  
sie verpflichtet im Plenum nach den Beschlüssen der Mehrheit  
zu stimmen. Damit wird eine Handhabe geschaffen, um die-  
jenigen Mitglieder einer politischen Fraktion, die sich der  
„Wirthschaftlichen Vereinigung“ anschließen, dem Einflusse der  
politischen Partei zu entziehen und sie vor den Wagen der  
Agrarier zu spannen.

Die Hauptfrage wird jetzt die sein, ob es gelingen wird,  
auf Grund dieser Statuten das Centrum oder wenigstens einen  
erheblichen Theil desselben zum Beitritt zu veranlassen und  
dadurch der „Wirthschaftlichen Vereinigung“ eine ausschlag-  
gebende Stellung innerhalb des Reichstags zu sichern. Die  
„Germania“, die sich dieser Tage mit den Anklagen beschäftigte,  
welche der Reichstagskanzler anlässlich der Gröberchen Rede zur  
Militärvorlage gegen das Centrum erhoben hat, citirte aus  
einer Rede des Reichstagsabgeordneten Fuchs die Ausführun-  
gen über das Programm dieser Partei. Es heißt da: „Das  
Centrum ist eine wahre Volkspartei, die alle Stände unseres  
Volkes und ihre verschiedenartigen Interessen ausführend und  
vermittelnd vertritt. Das Centrum tritt ein für die Interessen  
der Arbeiter und ist doch keine Arbeiterpartei; es wirkt  
zum Schutze des Mittelstandes und der Handwerker,  
ohne eine Handwerkerpartei zu sein und es vertritt den gesetz-  
lichen Schutz der Landwirtschaft, ohne deshalb eine  
agrarische Partei zu bilden. In gerechter Weise wird jedem  
Theil unseres Volkes gewährt, was ihm zukommt. Wer  
daran etwas ändert und nur reine Interessenpolitik  
will, der legt die Art an die Wurzel der Centrumspartei.“  
Die „Wirthschaftliche Vereinigung“ will eingestandenemassen nur  
eine Interessenpolitik. Das Festhalten an dem  
Centrumsprogramm verträgt sich also nicht mit der Zugehörig-  
keit zu der „Wirthschaftlichen Vereinigung“. Aber wer weiß,  
was geschieht.

## Der Deutsche als Konsument.

Das soeben erschienene Statistische Jahrbuch für das  
Deutsche Reich enthält wieder eine Anzahl Berechnungen über  
den Verbrauch wichtiger Nahrungs- und Genußmittel und  
einiger anderer Artikel in Deutschland. Wir wollen hier nur  
die Mengen angeben, die auf den Kopf der Bevölkerung ent-  
fallen, d. h. wir wollen uns einen Durchschnitts-Deutschen  
denken, wie er freilich nirgends lebt: ein Durchschnitt aus Mann

und Weib, Alt und Jung, Reich und Arm, Städter und Land-  
bewohner, Nord- und Süddeutschen u. s. w.

Dieser Durchschnitts-Deutsche ißt (wir legen die Zahlen  
für 1891/92 zu Grunde) unter anderen 17,4 Kilogr. Salz,  
9,5 Kg. Konsumzucker, 0,16 Kg. ausländische Gewürze, 3,53  
Kg. gefalzene Heringe, 2,69 Kg. Reis, 1,28 Kg. Süßfrüchte.  
Die einheimischen, d. h. gerade die allerwichtigsten Nahrungs-  
mittel, wie Butter, Fleisch und dergl., lassen sich natürlich, ab-  
gesehen von Salz und Zucker, statistisch nicht fassen.

Der Durchschnitts-Deutsche trinkt 105,5 Liter Bier  
und 5,5 Liter reinen Alkohol, welche man gleich 16,5 Liter  
gewöhnlichen Trinkbranntwein (zu  $33\frac{1}{3}$  Proz. Alkohol) setzen  
kann. Er trinkt Kaffee von 2,41 Kg. rohem Kaffee, Thee von  
0,05 Kg., Kakao von 0,15 Kg. Bohnen-Kakao.

Er raucht Tabak und Zigarren von 1,5 Kg. fabrika-  
tionsreifem Rohtabak.

Er verbraucht ferner 94,3 Kg. Roheisen, 1385 Kg.  
Steinkohlen, 547 Kg. Braunkohlen, 14,71 Kg. Petroleum und  
4,55 Kg. Baumwolle.

Dieser gedachte Durchschnitts-Deutsche ändert sich jedoch  
von Jahr zu Jahr und zwar wird er immer konsumtions-  
kräftiger und konsumtionslustiger.

Er ißt jetzt 6 Kg. Salz mehr als 1870, 3,5 Kg. mehr  
als 1880/81. Er ißt 1,8 Kg. Zucker mehr als 1886, 0,11  
Kg. ausländisches Gewürz mehr als im Mittel von 1836—40  
und 0,6 Kg. mehr als 1871—75. An Heringen ißt er 2,43  
Kg. mehr als 1836—40 oder 1,03 Kg. mehr als 1871—75,  
an Reis 2,51 Kg. mehr als 1836—40 oder 1,14 Kg. mehr  
als 1871—75, an Süßfrüchten 1,22 Kg. mehr als 1836—40  
oder 0,71 Kg. mehr als 1871—75.

Er trinkt 24,8 Liter Bier mehr als 1872 und ver-  
braucht an rohem Kaffee 1,40 Kg., an Thee 0,046 Kg., an  
Kakao 0,14 Kg. mehr als 1836—40 oder an Kaffee 0,14 Kg.,  
an Thee 0,03 Kg., an Kakao 0,10 Kg. mehr als 1871—75.  
Ueber die Zunahme oder Abnahme des Branntweingenusses für  
ganz Deutschland läßt sich Sicheres nicht sagen.

Er raucht 0,2 Kg. Tabak mehr als 1861—70.

Er verbraucht 27,2 Kg. Roheisen, 609 Kg. Stein-  
kohlen und 302 Kg. Braunkohlen mehr als 1872. An Pe-  
troleum benutzt er 12,84 Kg. mehr als 1866—70 und 6,17  
Kg. mehr als 1881—85. Sein Baumwollen-Bedarf ist gegen  
1836—40 um 4,21 Kg. und gegen 1871—75 um 1,71 Kg.  
gestiegen.

Diese Zahlen sind ein Beweis dafür, daß in Deutschland  
in den verfloffenen Jahrzehnten der Wohlstand und damit auch  
die Bedürfnisse sich bedeutend gehoben haben. Immer neue  
Schichten der Bevölkerung sind in die Lage gekommen, Bier  
zu trinken, Zigarren zu rauchen, Kakao, Kaffee, Gewürze,  
Zucker und dergl. in ihre Häuser einzuführen; Zucker z. B. ist  
aus einem theuren Luxusartikel ein alltägliches Nahrungsmittel  
geworden. Erst im Lichte dieses allgemeinen Wachstums der  
Mittel und Bedürfnisse beurtheilt man das Einzelne, z. B.  
die starke Steigerung des Bierkonsums, richtig.

## Deutschland.

□ Berlin, 13. Juli. [Aenderungen im Partei-  
wesen.] Der gegenwärtige Reichstag hat die Zahl der  
Fraktionen um einige vermehrt, also insofern nicht zu der ge-  
wünschten „Vereinfachung“ der Parteien beigetragen. Eine  
andere Frage ist es, ob die Aenderungen den Anfang dessen  
bilden, was Andere als die „Reorganisation“ unseres Partei-  
wesens bezeichnet haben und was in der stärkeren Verbindung  
der Parteiorganisation mit den Interessen der sozialen Klassen  
und Gruppen bestehen soll. Vom Antisemitismus kann man  
dies allerdings im gewissen Sinne sagen. Die antisemitischen  
Wähler sind wenigstens zu vier Fünfteln frühere Konservative,  
die sich nunmehr von den politischen Bestrebungen des Konser-  
vatismus wie von den wirtschaftlichen Ansprüchen des Agrarier-  
thums bis zu einem gewissen Grade freigemacht haben und  
selbständig die Interessen der Gruppen, denen sie angehören,  
pflegen wollen. Daß sie diese Interessen falsch verstehen, daß  
die von ihnen angestrebte Zurückdrängung des Großbetriebs  
ebenso ausichtslos ist, wie sie bei wirklicher Durchführung  
kulturschädlich sein würde, ändert nichts an der Thatsache, daß  
hier eine soziale Partei eine vorwiegend politische verdrängt.  
Der Umstand, daß die konservative Partei seit langem eine  
Interessenvertretung ist, wenn auch nur zu Gunsten der  
Interessen einer kleinen Gruppe in der Partei, erleichterte die  
Absonderung einer anderen Interessengruppe. Der entschiedenere  
Liberalismus dagegen ist geschichtlich niemals so eng mit den  
materiellen Bestrebungen und Ansprüchen einzelner Gesellschafts-  
schichten verknüpft gewesen, und er ist es auch jetzt nicht. Er  
ist eine Partei im alten Sinne des Wortes, eine durch gemein-  
same theoretische Ansichten verbundene große Zahl von Staats-

bürgern aller Berufe und Stände. Und so hat denn auch die  
jetzt innerhalb des Liberalismus vollzogene Spaltung sich nicht  
nach irgendwelchen wirtschaftlichen Interessen und sozialpoliti-  
schen Prinzipien vollzogen, sondern allein nach Maßgabe der  
größeren oder geringeren Ausdehnung der politisch-liberalen  
Forderungen. Die Führer der Freisinnigen Volkspartei und  
die Männer der Freisinnigen Vereinigung unterscheiden sich in  
ihren sozial- und wirtschaftspolitischen Anschauungen kaum  
merklich. Es ist auch (trotz einzelner dahingehender, aber recht  
undeutlich gehaltener Ermahnungen) durchaus nicht wahr-  
scheinlich, daß das neu aufzustellende Programm der Volks-  
partei sich in den genannten Fragen irgendwie erheblich von  
dem deutsch-freisinnigen Programm aus dem Jahre 1884 unter-  
scheiden werde. Die auf der Linken vorgegangene Verände-  
rung in der Parteiabgrenzung bedeutet also kein Entgegen-  
kommen an die Wünsche derjenigen, die die Reorganisation der  
Parteien im Sinne der Anlehnung an die sozialen Klassen  
und wirtschaftlichen Interessengruppen verstehen. Auf eine  
Organisation der Parteien in dieser Art wird man wohl noch  
geraume Zeit warten müssen.

△ Berlin, 13. Juli. [Dr. Huber. Thömes.]  
Dr. Huber, ein bekannter Freidenker, hatte an den Kaiser das  
Gesuch gerichtet, eine von ihm verfaßte Schrift „Dogmen-  
lose Sittenlehre“ einreichen zu dürfen, und darauf ab-  
schlägigen Bescheid aus dem Kultusministerium erhalten.  
Huber war bis vor einigen Jahren Sprecher der freireligiösen  
Gemeinde in Berlin. Er hat Theologie studirt und ist  
Dr. phil. Als die Gemeinde sich vor einigen Jahren spaltete  
und eine „humanistische Gemeinde“ sich ablöste, gehörte  
Dr. Huber zunächst zu den Sprechern der letzteren, trat aber  
später mehr zurück und ist jetzt fast nur noch schriftstellerisch  
thätig. Seine „dogmenlose Sittenlehre“ ist gewiß gut gemeint,  
enthält aber nicht gerade tiefe Gedanken. Daß die Schrift  
feste und konkrete Moralregeln nicht auf das Dogma, sondern  
auf das rein natürliche Erkennen und die Gesetze des sozialen  
Zusammenlebens gründen will, deutet schon der Titel hin-  
reichend deutlich an. Die Spaltung der freireligiösen Gemeinde  
erfolgte wegen des schroffer gewordenen Gegensatzes zwischen  
den sozialdemokratischen und den nichtsozialdemokratischen Mit-  
gliedern der Gemeinde. Die meist aus Sozialdemokraten be-  
stehende Gemeinde, die den alten Namen weiterführt, ist aber  
an Zahl mindestens dreimal so stark als die humanistische  
Gemeinde. Zu ihren Sprechern und sonstigen eifrigeren Agi-  
tatoren gehören auch einige Personen jüdischen Ursprungs.  
Religionslehrer ist immer noch der bekannte Dr. Bruno Wille.  
— An das Bochumer Centrumsblatt ist an Stelle des  
Reichstagsabg. Fuzangel Dr. Nikolaus Thömes aus Berlin  
berufen worden. Thömes redigirte hier bisher ein kleines  
Blatt, die „Märkische Volkszeitung“, das mehr in Antisemi-  
tismus und Rückwärtserei jeder Art als in Centrumpolitik  
macht. Es läßt sich darnach vermuthen, daß der Grund-  
wechsel an dem Bochumer Blatt ein recht umfassender werden  
wird. An fähigen publizistischen Kräften, die auf dem Boden  
des rechten Flügels der Partei stehen, hat die ultramontane  
Presse nichts weniger als Ueberfluß.

— Für kolonialpolitische Zwecke soll nach  
der „Tägl. Rundschau“ in der nächsten Herbstsession eine  
Summe von vier Millionen Mark in einer besonderen Vorlage  
verlangt werden. — Wenn sich dies bestätigt, so erhöhte sich  
die Summe, welche durch neue Steuern vom deutschen  
Volk schon für die Militärvorlage aufgebracht werden soll,  
noch um etliche Millionen.

— Dem Bunde der Landwirthe ins Stam-  
buch schreiben die gewiß agrarfrommen mittelparteilichen „Grenz-  
boten“ folgendes Sprüchlein:

„Von den Anfängen verständiger Selbsthilfe und einer stillen  
Organisationsfähigkeit will der Bund der Landwirthe die Bauern  
abziehen; mit demagogischem Lärm, aber jede sachliche Erörterung  
sorgfältig vermeidend, will er mit Hilfe der gehörten Bauern eine  
Geldverschlechterung, hohe landwirtschaftliche Bölle, sowie die Zurück-  
führung der ländlichen Arbeiter in eine, wenn nicht gefühlte, so  
doch thatfächliche Selbstgegnung, lauter Dinge, die nur ihm, d. h.  
den obelblichen Großgrundbesitzern, nicht aber dem Bauernstande  
nützen, ja, den Kleinbauern, die doch die Mehrheit bilden, geradezu  
verderblich sind und nicht einmal durchweg den Wünschen der Groß-  
grundbesitzer in West- und Süddeutschland entsprechen.“

Von Anfängen verständiger Selbsthilfe und stiller  
Organisationsfähigkeit haben wir niemals etwas gemerkt, aber  
das Uebrige stimmt.

— In der „Nordb. Allg. Ztg.“ empfiehlt eine „Stimme  
aus dem Publikum“ die Einführung von Waffen-  
pässen:

„Kein Gewehrfabrikant dürfte ohne Vorzeigung des gelösten  
Waffenpasses bei hoher Strafe jemand eine Schusswaffe verkaufen.  
Ebenso hat sich jeder bei Führung von Schusswaffen zu legiti-  
miren. Die Höhe des Betrages für einen Waffenpaß muß in  
Anbetracht der Sicherheit im Reiche möglichst hoch — vielleicht mit



30 bis 50 Mark — bemessen sein. Die damit verbundenen Vortheile für das Reich auch in moralischer Beziehung liegen auf der Hand, und es dürften sich wohl nur die Stimmen von Ströchen gegen Einführung einer solchen Steuer erheben!"

Die Gegner einer Maßregel, die irgend ein Querkopf ausgeheckt hat, als „Ströche“ zu bezeichnen, ist doch, meint die „Voss. Ztg.“, etwas hart.

Der Unterrichtsminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß abweichend von § 6 der Ordnung der Reifeprüfung an Gymnasien vom 6. d. Mts. in den von den künftigen wissenschaftlichen Prüfungskommissionen abzuhaltenden Nachprüfungen im Hebräischen auch mündlich geprüft werde, da jene nur so den sichereren Maßstab für die nachträgliche Ertheilung des Reifezeugnisses in diesem Fache zu finden im Stande sind.

„Mühelose Abklatzche, die nur die eine Folge haben, daß sie den Reichstagskassen mit einigen Druckkosten belasten:“ also die „Kall. Korr.“ über die sozialpolitischen Anträge des Centrums, und die „Kreuzzeitung“ druckt es nach. Das ist ja, bemerkt die „Germania“, sehr bezeichnend für die „volksfreundliche“ Gesinnung der Konservativen und Nationalliberalen. Im Uebrigen spricht aus dem Ganzen anscheinend etwas Aergers, daß das Centrum mit seinen Anträgen so prompt zur Stelle war. Wahrhaftig rührend ist der so plötzlich zu Tage getretene Sparwirtschaftsinn der Herren. Man jammert über ein paar Mark Ausgaben für Drucksachen und bewilligt auf der anderen Seite anstandslos 100 Millionen.

E. Aus dem Kreise Bromberg, 12. Juli. Der Unwille über die Stellungnahme der polnischen Reichstagsfraktion zur Militärvorlage ist unter einem großen Theile der Polen tiefgehendender als es den Anschein hat und das Merkwürdige dabei ist, daß noch immer an eine Verrücktheit des Fraktionsbeschlusses geglaubt wird. Es giebt Leute, die sich von Protesten alles mögliche versprechen, man denkt gar nicht mehr an den Fraktionszwang, der gerade in der polnischen Reichstagsfraktion am strengsten durchgeführt wird, jedenfalls verlangen die Polen von ihren Abgeordneten nach wie vor Opposition gegen die Militärvorlage. Sicherlich kann man den Polen hierin nicht Unrecht geben, besonders nicht den Anhängern der sogenannten polnischen Volkspartei im Kreise Bromberg. Dieser Theil der Wähler, und es ist verschieden der bedeutendere, hat schon in den verschiedenen Wählerversammlungen die Abneigung gegen die Militärvorlage deutlich genug kundgegeben, die Opposition gegen die vom Provinzialkomitee zuerst proklamirte Kandidatur v. Rogalski war hauptsächlich hierauf zurückzuführen, man wollte einen Gegner der Militärvorlage, einen liberalen Polen und das schon in einer Zeit, in welcher die Polen selbst nicht an einen Erfolg ihres Kandidaten glauben. Nun haben sie in der Kandidatenfrage durch die Nominierung des Herrn von Czarlinski viel erreicht. Leon von Czarlinski nannte sich „liberaler Pole“, was ist natürlich, als daß die Polen verlangen, ihr Abgeordneter, der noch dazu mit Hilfe der schärfsten Oppositionellen, nämlich der Sozialdemokraten, gewählt ist, möge ihren Willen in dieser Frage nun auch respektiren! Dazu kommt noch der Einfluß der polnischen oppositionellen Presse, die hier ungleich mehr gelesen wird als die Fraktionsorgane, der „Dziennik“ und „Kurier Warszawski“, alle polnischen Volksblätter verlangen aber Opposition gegen die Militärvorlage in schärfster Sprache oder unerfüllbare Gegenleistungen für die Zustimmung. Am systematischsten betreibt die Bromberger „Straż Polska“ die Opposition gegen die Militärvorlage. Nicht nur, daß das genannte Organ in den denkbaren dunkelsten Farben die nach Annahme der Militärvorlage entstehenden Verhältnisse schildert, es hat auch für eigene Rechnung eine Petition an die polnische Partei des Reichstages vorbereitet, welche zur Unterschrift dringend empfohlen wird. Wer den Einfluß der polnischen Presse auf die Leser kennt, d. h. den Einfluß gerade dieser Blätter, deren Leserkreis meist aus Bürgern, Handwerkern und Arbeitern besteht, wird danach wissen, wie man in diesen Kreisen über die Militärvorlage denkt. Die strikte Durchführung des Fraktionszwanges in einer so stark umstrittenen Frage gegen den Willen eines großen Theiles der Wähler halten wir jedenfalls für ein ziemlich gewagtes Experiment, die versteckte Drohung,

die in dem Sage der Bromberger Petition liegt „Wir bitten auch die ganze Polenfraktion, unsere Eingabe zu berücksichtigen, wir erklären schon jetzt, daß wir immer und überall gegen diejenige Mitglieder der Polenfraktion auftreten werden, die für die Militärvorlage stimmen, und damit unsere Wünsche und die ihrer Wähler nicht beachten“ ist keine bloße rhetorische Leistung, sie entspricht thatsächlich den Anschauungen dieser Wähler. In derselben Petition wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Bromberger Abgeordnete Leon v. Czarlinski in Anbetracht der Lage seiner Wähler unter keinen Umständen für die Militärvorlage stimmen würde, eine Hoffnung, die wir unter den herrschenden Verhältnissen nicht gerade theilen. — Selbstverständlich werden diese Vorgänge auch von den Polen im Kreise mit lebhaftem Interesse verfolgt, namentlich ein Eingreifen in die Bewegung, sei es durch Unterschreiben von Petitionen oder durch selbständige Aktionen nicht beabsichtigt wird. Die Parteibildung der Polen, die in der vorangegangenen Wahlbewegung schon einen schweren Stoß erlitten, hat jetzt einen zweiten Ansturm auszuhalten, wie im Centrum will sich auch bei den Polen das demokratische Element vordrängen und die Bezeichnungen polnische Hof- und polnische Volkspartei entbehren jetzt nicht mehr der Begründung. Es ist nur die Frage, ob das demokratische Element in der Fraktion zu selbständigem Handeln stark genug ist. Ein eigenenthümliches Zusammentreffen ist es übrigens, daß in derselben Zeit, in der sich alle deutschen Parteien zu einem allgemeinen deutschen Wahlverein zusammenschließen, die Polen gegen einen Fraktionsbeschluss in der brennendsten Frage opponiren, die Polen, die zum ersten Male in unserem Kreise einen ihrer Anhänger in den Reichstag entsenden konnten.

## Rußland und Polen.

\* Die Blätter hatten bereits vor Wochen die Nachricht gebracht, daß beim Vatikan der Posten eines Agenten gegründet werden solle, welcher die Beziehungen der russischen Katholiken mit der römischen Kurie vermitteln sollte. Wie die „Moskauer Zeitung“ jetzt meldet, ist die Errichtung des erwähnten Amtes, dessen Inhaber sicherlich nicht bloß das Verhältnis der Katholiken Rußlands zum Papste behandeln, sondern auch sonst diplomatisch zwischen letzterem und der russischen Regierung vermitteln dürfte, nunmehr endgültig beschlossen worden.

8. Higa, 10. Juli. [Orig. = Ver. d. „Voss. Ztg.“] Im Witebskischen Gouvernement findet die Einwanderung von Letten und Litthauern in letzterer Zeit im größeren Maßstabe statt, was bei der Regierung Mißfallen erregt. Damit wird der Regierung, welche das Witebskische Gouvernement der dortigen Polen wegen seit langem zu russifiziren sucht, Eintrag gethan. Die Witebskischen Polen selbst fördern aus Antagonismus gegen die Russen die Kolonisation der Letten und Litthauer, indem sie Ländereien ihnen und nicht russischen Personen verkaufen. In einigen Kreisen des Gouvernements werden die griechisch-orthodoxen Bauern durch polnische Gutsherrscher und katholische Bauern geradezu verdrängt. Die örtliche Administration entbehrt der Handhabe, den Polen zu Gunsten des Regierungsprojektes entgegenzutreten. — Der Telegraph meldete, daß in Schuja (Gouv. Wladimir) auf vier Webefabriken 5000 Arbeiter am 3. und 4. d. M. aus Unzufriedenheit gegen ihre Brotgeber die Arbeit niedergelegt haben. Jetzt erfährt man, daß die Fabrikherren übermenschliche Anforderungen an ihre Arbeiter gestellt haben; letztere haben 17 Stunden arbeiten müssen, bei einer zweistündigen Mittagspause, die unter Umständen auch nicht zu einer kleinen Erholung hat ausgenutzt werden können. Zwei Bataillone Infanterie sind zur Vorbeugung von Ausschreitungen requirirt worden und der Gouverneur von Wladimir hat an Ort und Stelle angeordnet, daß die ausländischen Arbeiter entlassen und ab-

gelohnt werden sollen. Die Fabrikherren halten an dem 17 stündigen Arbeitstag fest. — Das Justizministerium beräth mit der heiligen Synode eine Reform der geistlichen Behörden. — Die Cholera hat sich nach dem neuesten Bulletin im Süden, Westen und Osten in 13 Gouvernements gezeigt. Der Hauptherd ist das Gouvernement Pskowien. 8 choleraverdächtige Erkrankungen wurden neuerlich in Moskau konstatirt. — Ein deutscher Professor nach dem andern wird von der Dorpater Universität entlassen; dieser Tage hat nach 30jähriger Dienstzeit der Professor der Physik, Wirkl. Staatsrath Dr. Arthur v. Dettingen seinen Abschied zugestimmt bekommen. Prof. Dettingen gedankt in Deutschland seine Lehrthätigkeit fortzusetzen; seine Stelle in Dorpat wird mit einem Russen besetzt werden.

## Frankreich.

\* Paris, 12. Juli. Die Agitation gegen die Beilegung an den Festlichkeiten des 14. Juli dauert fort. Heute wird das Syndikat der Gasanzünder aufgefordert, den Ströme seiner Mitglieder zu bekretiren, um am Freitag die Illumination unmöglich zu machen. Mehrfach wird heute gemeldet, der Polizeipräsident Voisard solle die durch die Ernennung von Decrais zum Vizepräsidenten in London vakante Posten in Wien erhalten. Dies ist aber zunächst wenig wahrscheinlich, obgleich seiner Zeit auch der Polizeipräsident Andrieux den Vizepräsidentenposten in Madrid erhalten hat. Der neue Polizeipräsident Lepine wird von der gesammelten Presse angegriffen, unter dem Vorwande, daß er als General-Sekretär der Pariser Polizei, wie als Präsident in der Provinz, genügenden Mangel aller für den Pariser Posten nothwendigen Eigenschaften befunden habe.

\* Paris, 12. Juli. Die Vertreter der hiesigen Arbeitervereine beschließen die Gründung einer freien Arbeitsbörse auf dem Wege der öffentlichen Subskription. — Die Regierung entsandte Truppen nach dem Pariser Vorort Saint Denis, dessen anarchischer Gemeinderath für den Nationaltag revolutionäre Kundgebungen plant.

## Belgien.

\* Brüssel, 12. Juli. Im gestrigen Ministerrath, der unter dem Vorsitz des Königs tagte, legte der Kriegsminister General Brassine den Entwurf einer Reorganisation des belgischen Heeres vor. Der Entwurf führt den persönlichen Heeresdienst ein und bringt die Kriegsstärke der belgischen Armee auf 300 000 Mann.

## Großbritannien und Irland.

\* London, 12. Juli. Nach einer Drahtmeldung aus St. Johns ist der Fischereistreit zwischen Frankreich und Newfoundland plötzlich aufgeworfen. Ein französischer Kreuzer unter dem Befehl des Admirals Lamorinière kam Sonntag in St. Johns an. Als der Admiral hörte, die Newfoundland Regierung bestätigte die Entscheidung des Zollamtes, daß eine zollfreie Landung von Artfellen für den Gebrauch französischer Fischer nicht statthaft sei, lebte der Admiral die Einladung des Gouverneurs zu einem Ball wegen der Feier der Vermählung des Herzogs von York ab, da er in der Handlungsweise der Regierung eine Beleidigung Frankreichs zu erblicken glaubte.

## Serbien.

\* Belgrad, 11. Juli. Wiederholt tauchen Gerüchte über eine bevorstehende Versöhnung des Königs Alexander mit der Prätendentenfamilie Karagiorjewitsch unter der Voraussetzung der feierlichen Verzichtleistung der letzteren auf sämtliche Ansprüche auf;

## Kleines Feuilleton.

\* Chicago in hundert Jahren. Man schreibt der „Frfr. Ztg.“ aus Chicago: Die Weltausstellung hat die Konkurrenz der hiesigen Zeitungen bis zum Wahnsinn gesteigert. Sie suchen sich gegenseitig zu überbieten. Da erschien am 15. Juni, zu Ehren des deutschen Tages, die „Tribüne“ auf ihrer ersten Seite zweisprachig, englisch und deutsch. Einige Tage nachher brachte sie eine Sammlung von autographirten Ausdrücken aller Regierungs-Kommissare über die Ausstellung. Der Haupt-Konkurrent der „Tribüne“, der „Herald“, schien geschlagen. Da erscheint er aber heute mit einer acht Solosolischen starken Zugnummer, in der jeder Artikel mehr Geist enthält, als die Ausprüche sämtlicher Regierungs-Kommissare zusammengekommen. Die Nummer ist vom 1. Mai 1993 datirt und führt den ihr zu Grunde liegenden Gedanken in ihrem ganzen, mehr als hundert Buchseiten entsprechenden Umfang, bis in den Inferatenthell hinein mit einer geradezu grotesken Konsequenz durch. Der erste Artikel ist dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert u. s. w. u. s. w. — Eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago die dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Millionen Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß das Chicago von 1993 alle jene Uebelthäter abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passieren und nicht selten Menschen,



auch der Fürst von Montenegro soll in dieser Richtung thätig sein.

### Aegypten.

\* Bekanntlich weist der junge Khedive gegenwärtig zum Besuch des Sultans in Konstantinopel und es werden, wie natürlich, allerlei Kombinationen an diesen Besuch geknüpft. Besonders bemerkenswerth ist folgende Meldung der „Times“ aus Konstantinopel. Danach solle der Besuch des Khedivs zum Ausgangspunkt eines diplomatischen Vorgehens gegen den britischen Einfluß in Aegypten gemacht werden. Der Khedive beabsichtigt, darauf zu bestehen, es sei Pflicht der Pforte, die ägyptische Frage wieder zu eröffnen. Er würde die Entsendung türkischer Truppen nach Aegypten beanspruchen, damit der Entschluß des Sultans, eine Stimme bei der Regelung der ägyptischen Angelegenheiten zu haben, betont werden könne. Falls dies unerreichbar sei, würde er mindestens verlangen, daß ihn eine türkische Leibwache nach Kairo begleite, deren Anwesenheit die britische Regierung von etwaigen Zwangsmaßnahmen gegen seine Person abschrecken dürfte. Der Khedive drohe abzusankten, wenn seine Forderungen unberücksichtigt blieben.

### China.

\* Die Chinesen auswanderung aus Tschifu nach Ostibirien ist in diesem Jahre äußerst stark gewesen, nicht weniger als 102 000 Chinesen sind seit Anfang d. J. beim dortigen japanischen Konsul um Reisepässe eingekommen. In Folge dessen hat der Militärgouverneur von Wladivostok den japanischen Konsul ersucht, keine weiteren Pässe zu erteilen, da an der Eisenbahn für mehr Chinesen keine Arbeit vorhanden ist. — Es verlautet, daß die Mandarinen zu Santow und Sung-Pu gegenüber der Ermordung der beiden schwedischen Missionare Wikholm und Johansen am 1. d. M. eine wohlwollende Neutralität beobachteten. Sie weigern sich, die Leichname auszuheben, wie man behauptet, wegen der an den Körpern der beiden Geistlichen verübten furchtbaren Verstümmelungen. Gleichzeitig wird auch berichtet, daß in Shan-tung ein amerikanischer Missionar von dem fanatischen Mob arg mißhandelt worden ist.

## Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

M In der Eröffnungsrede zur Diskussion der Militärvorlage im neuen Reichstage verwahrte sich der Reichskanzler Graf Caprivi dagegen, daß die Armereform erst nach einem längeren Zeitraum in Wirksamkeit treten würde. Graf Caprivi sagte, daß in einem Zeitraum von vierzehn Tagen, drei Wochen die Wirksamkeit der Reform bereits zu merken sein werde, nachdem dieselbe seitens des Reichstags bewilligt sei. Man scheint mithin alles zur Durchführung der Reform bis auf die kleinste Einzelheit vorbereitet zu haben, sodaß es nur des Befehls von Oben bedarf, um die Durchführung sofort in Angriff zu nehmen. Nun muß sich allerdings die Durchführung der Reform bis zum 1. Oktober, an welchem Termin die vermehrte Rekruteneinstellung stattfinden würde, auf einige Punkte beschränken, die aber gerade für den Fall einer Mobilmachung von größter Wichtigkeit sind, nämlich auf die vorläufige Normierung der Ersatzcadres und 4. Bataillone mit Offizieren und Unteroffizieren, sowie auf die vermehrte Anschaffung der Artillerie-Pferde. Erst am 1. Oktober oder vielmehr an dem Zeitpunkte der Rekruteneinstellung kann dann die Ausführung der Ersatzcadres und 4. Bataillone mit älteren Mannschaften ausgeführt werden. Für den Mobilmachungsfall in der Uebergangszeit der Reform von der Vorbereitung zur tatsächlichen Ausführung ist aber auch weniger die vermehrte Rekruteneinstellung von Wichtigkeit, als das Vorhandensein der Ersatzcadres und 4. Bataillone zur eventuellen Aufnahme der Reservisten und Landwehrlente jüngerer Jahrgänge. Vor allem mußte daher die vorbereitende Thätigkeit auf die Kompletierung des Offiziers- und des Unteroffizierskorps Rücksicht nehmen, damit der Rahmen für die Ersatzcadres geschaffen werden könnte. Dies scheint nun in der That geschehen, denn wie ja in der Kommission des alten Reichstags dargelegt wurde, hat man schon seit Jahren an der Kompletierung der Vorgesetztenkorps gearbeitet und zwar mit solchem Erfolge, daß diese Korps, wenn auch augenblicklich noch nicht vollzählig, doch genügend stark erscheinen, um den Anforderungen der Reform entsprechen zu können. Die Erweiterung der Unteroffizierschulen und Kadettenhäuser wird immer das Ihrige thun, um dem Bedürfnis vollständig abzuhelfen. Augenblicklich ist der zahlenmäßige Bestand der Offiziers- und der Unteroffizierskorps für die Armee nicht ungünstig; ob diese Verhältnisse allerdings bei veränderten Erwerbsverhältnissen auf derselben Höhe bleiben werden, erscheint fraglich, da bei günstiger industrieller und gewerblicher Lage sich weniger junge Leute zur Rekrutierung bereit zu finden pflegen. Auch die sozialdemokratische Agitation gegen die Armee thut das Ihrige, um die Abneigung zum Dienst als Unteroffizier zu verstärken. Man darf die sozialdemokratische Gefahr für die Armee nicht zu gering anschlagen, wenn auch zugegeben werden mag, daß dieselbe im Großen und Ganzen heute noch nicht sehr bedrohlich erscheint. Sie wird es aber in hohem Maße, je näher die Zeit rückt, in der die Söhne der heutigen sozialdemokratisch durchseuchten Arbeiterwelt, der sozialdemokratisch angehauchten kleinen Handwerker, Kaufleute und Beamten in das Heer eintreten. Schon jetzt werden, wie wir aus unserer eigenen militärischen Erfahrung wissen, sozialdemokratische Tendenzen genug in das Heer eingeschmuggelt, um wie viel mehr wird das der Fall sein, wenn erst die Söhne der sozialistischen Arbeiter unsere Bataillone füllen werden. Es muß bei Zeiten Vorkehrung getroffen werden, daß diese Gefahr unserer Armee nicht zu dauerndem Schaden gereicht.

## Polnisches.

Posen, den 13. Juli.

d. In Folge der Politik der polnischen Abgeordneten herrscht, wie der „Drenownik“ bemerkt, unter den Polen gegenwärtig große Verwirrung. Nicht die Militärvorlage allein habe dazu beigetragen, sondern die vielen Jahre, während deren die polnischen Abgeordneten eine gedankenlose Politik verfolgt hätten. Gegenwärtig ernte man die bitteren Früchte dieser Saat; jeder denkende Pole müsse nun wohl einsehen, welchen Verlauf die Dinge nehmen, damit die nationale Sache keinen Schaden davontrage.

d. Der „Dziennik Pocz.“ erklärt, daß er auf die zahlreichen polemischen Artikel, die gegenwärtig in großer Anzahl von der deutschen Presse verschiedener Parteien wegen der Annahme der Militärvorlage durch die polnische Fraktion gebracht würden nicht antworten werde; in der Politik könne man es eben nicht jedem Recht machen, die deutsche Presse würde die polnische Fraktion ebenso angreifen, wenn dieselbe sich gegen die Militärvorlage erklärt hätte. — Zahmer konnte sich der „Dziennik“ nicht gut herausreden.

d. In der Angelegenheit der Errichtung einer Universität für die Provinzen Posen und Westpreußen, welche neuerdings beim Besuch der hiesigen Historischen Gesellschaft in Thorn angeregt worden ist, bemerkt der „Dziennik Pocz.“: Schon seit dem Jahre 1850 hätten sich polnische Abgeordnete um die Errichtung einer Universität in Posen bemüht, zuletzt noch der verstorbene Abg. Kantak, alle Bemühungen der polnischen Abgeordneten seien jedoch am Widerstande des Unterrichtsministers gescheitert.

d. In Betreff der obligatorischen Fortbildungsschule bemerkt der „Kurier Pocz.“ zu unserer Ansicht, daß die polnische Presse sicher gegen diese Schulen nicht auftreten würde, wenn in denselben polnischer Unterricht erteilt würde, der Minister habe einen großen pädagogischen Fehler begangen, indem er sich mit der Einführung der polnischen Sprache in diesen Schulen im Allgemeinen, und insbesondere in den hiesigen Fortbildungsschulen, nicht einverstanden erklärt habe, während der hiesige Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung die Einführung des polnischen Sprachunterrichts gewünscht hätten.

d. In Betreff der Schulverhältnisse in Inowrazlaw weist der „Dziennik Pocz.“ darauf hin, daß die dortige Simultanischeule von 1660 katholischen, 800 evangelischen, 150 israelitischen Schülern besucht werde, wogegen die Anzahl der katholischen Lehrer und Lehrerinnen 15, die der evangelischen 18, die der israelitischen 2 betragen. Es sei das kein richtiges Verhältnis. Unzweifelhaft würden mehr katholische Lehrer dort angestellt werden, wenn sie nur vorhanden wären: die polnische Presse selbst hat über diesen Mangel an katholischen Lehrern in unserer Provinz öfter geklagt.

d. In dem Gymnasium zu Rakel wird, wie dem „Dziennik Pocz.“ von dort mitgeteilt wird, ebenso wenig, wie in den Gymnasien zu Wissa und Inowrazlaw, in den beiden oberen Klassen polnischer Sprachunterricht erteilt; in der kombinierten Tertio und Quarta glebt diesen Unterricht ein deutscher Lehrer. Es scheint demnach, daß in den meisten Gymnasien unserer Provinz in den höheren Klassen kein polnischer Sprachunterricht mehr stattfindet.

## Lothales.

Posen, 13. Juli.

p. Die Durchreise des russischen Großfürsten-Thronfolgers war für heute Nacht den hiesigen Behörden signalisiert worden. Wie sich indessen jetzt herausstellt, war diese Maßregel nur zur Vorsicht getroffen, damit über die Reiseroute nichts Genaueres bekannt werden sollte. Der russische Thronfolger ist bekanntlich über Königsberg nach der Heimath zurückgekehrt.

\* Ein Gewitter zog heute Nachmittag über unsere Stadt hinweg. Es erfolgten mehrere Donnerschläge, doch fiel auch nicht ein einziger Tropfen Regen. Hoffentlich wird jedoch die Nacht noch neuen Regen bringen, da die Hitze, welche heute bereits wieder herrschte, von der gestern und in letzter Nacht gefallenen Feuchtheitsmenge einen großen Theil verbraucht hat.

p. Von der Warthe. Gestern traf hier der Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ mit Rähen im Schlepptau von Stettin hier ein und legte am Kleemannschen Bollwerk an. Der Wasserstand der Warthe bleibt fortgesetzt unverändert, sodaß der Verkehr wenigstens mit den weniger tief gehenden Fahrzeugen aufrecht erhalten werden kann. Die Arbeiten an dem Durchstich bei Rozeglowy haben indessen eingestellt werden müssen, da der Bagger dringen in der Nähe von Dwinak gebraucht wird. Dort hat der Fluß nämlich eine größere Sandbank angespült, die für beladene Rähne kaum zu passieren ist.

\* Ein Verein ehemaliger Bürgerschüler soll in nächster Zeit hier gegründet werden. Zu diesem Zwecke ist auf Sonntag, den 16. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr in die Kolonnade des Victoria-gartens am Königsplatz eine Versammlung berufen worden. Näheres f. Inzerat.

p. Unüberwindliche Schen vor der Schule. Heute Morgen sollte ein Schuljunge auf der Fischerrei, der schon seit längerer Zeit der Schule fern geblieben war, von der Polizei nach der Klasse gebracht werden. Der Junge wußte indessen noch im Hausflur den Händen des Schutzmans zu entweichen und trotz eifriger Verfolgung das freie Feld zu gewinnen. Da morgen indessen noch Schultag ist, so dürfte der Bursche seinem Schicksal trotz der unmittelbar bevorstehenden Ferien doch nicht entgehen.

p. Fuhrerfall. An einem städtischen Müllabfuhrwagen brach gestern auf dem Neuen Markt das rechte Vorderrad. Der Verkehr wurde indessen nicht weiter gestört.

(Fortsetzung des Lokales in der Beilage.)

## Telegraphische Nachrichten.

\*) Berlin, 13. Juli. 4 1/2 Uhr Nachm. (Priv.-Telegr. der „Pos. Stg.“) Der Reichstag nahm heute den grundlegenden Artikel 1 der Militärvorlage in namentlicher Abstimmung mit 198 gegen 187 Stimmen bei 385 Abstimmenden an.

Berlin, 13. Juli. [Tel. Spezialber. der „Pos. Stg.“] (Reichstag.) Die Interpellation des Abg. Osann (nat.-lib.) betreffend die Aufhebung der Manöver in den nothleidenden Gegenden beantwortete der Kriegsminister v. Katten-

\*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

born-Stachau vom Standpunkt der preussischen Militärverwaltung aus. Von den Generalkommandos seien im Einvernehmen mit den Civilbehörden Berichte erstattet, welche alle darauf hinausliefen, daß die Zeit zu den von den Interpellanten befürworteten Maßnahmen noch nicht gekommen sei. (Große Sensation auf allen Seiten des Hauses.) Der Kriegsminister zählte sodann die sonstigen Maßnahmen der Militärverwaltung auf, wie z. B. die Heranziehung von Streusurrogaten und eine größere Magazinverpflegung. Stürmische Heiterkeit rief die Erklärung des Ministers hervor, daß in den wasserarmen Gegenden Wasserwagen für die Truppen mitgeführt werden sollten.

Auf Antrag des Abg. Bachem (Centr.), den nur die Konserativen nicht unterstützten, trat man in eine Besprechung der Interpellation ein, an der sich eine große Zahl von Abgeordneten, namentlich aus dem Süden, betheiligte. Der bayerische und württembergische Kriegsminister verhielten sich etwas entgegenkommender. Die Interpellation Bebel über die Aeußerungen des Straßburger Polizeipräsidenten wurde auf Wunsch des Staatssekretärs v. Bötticher auf Freitag verschoben. Die zweite Berathung der Militärvorlage begann mit der Verlesung der Erklärung des Centrums durch den Abg. Grafen Hompesch, in der gegenüber der Aeußerung des Reichskanzlers der demokratische Charakter des Centrums bestimmt in Abrede gestellt wird. Der Reichskanzler nahm davon mit Befriedigung Kenntniß, erklärte aber die weitere faktische Entwicklung abwarten zu wollen. Sodann nahm Abg. Dr. Lieber (Centr.) das Wort, um gegen den Reichskanzler zu polemisieren und gleichfalls den demokratischen Charakter seiner Partei in Abrede zu stellen. Grundsatz des Centrums sei auch die Königstreue. Der Reichskanzler drückte in ironischer Weise seine Freude über die letzte Erklärung des Vorredners aus. Abg. Berch (frs.) sprach gegen, Abg. Graf Molke (Reichsp.) für die Vorlage. Abgeordneter Zimmermann (Antifem.) gab Namens der deutschen Reformpartei die Erklärung ab, daß diese nach den Erklärungen des Reichskanzlers für die Vorlage stimmen würde. In namentlicher Abstimmung wurde sodann der grundlegende Artikel 1 der Vorlage mit 198 gegen 187 Stimmen angenommen. Dafür stimmte die gesamte Rechte, die Polen (von welchen indessen einer fehlte), die antisemitische Reformpartei, die National-liberalen und die Freisinnige Vereinigung, dagegen das Centrum mit Ausnahme der Abgeordneten Prinz Arenberg und Lender, die Freisinnige Volkspartei, die süddeutsche Volkspartei und die Sozialdemokraten. Zu Artikel 2 lag der bekannte Antrag Carolath vor, den der Reichskanzler v. Caprivi für unnötig erklärte. Sämtliche Redner sprachen außer dem Antragsteller und den Abgg. Dr. Barth und v. Bennigsen gegen den Antrag, besonders der Abg. Richter. Auch die Abgg. Barth und v. Bennigsen erklärten das Schicksal des Antrags als nicht entscheidend für ihre Abstimmung über die Vorlage. Die namentliche Abstimmung über den Antrag wurde dann auf Freitag vertagt. Dagegen fand in einer zweiten kurzen Sitzung noch die erste Besung des Nachtragsetats statt, der an die Budgetkommission überwiesen wurde.

Leipzig, 13. Juli. In der heute vor dem Reichsgerichte verhandelten Revision gegen den Kaufmann Karl Baasch, der am 17. Mai vom Landgericht I in Berlin wegen Verleumdung des Justizministers von Schelling und mehrerer Mitglieder des auswärtigen Amtes zu 1 Jahr 3 Monat Gefängniß verurtheilt worden war, beschloß das Reichsgericht die Verhandlung auszusetzen, bis das Ergebnis der Untersuchung des Geisteszustandes des Angeklagten, welcher sich augenblicklich in der Charite befindet, erfolgt sei. Baasch erschien später selbst im Sitzungssaal und erklärte, daß er von der Charite zum heutigen Termin beurlaubt sei. Ein Attest darüber, ob er auch aus der Untersuchungshaft, in der er sich befindet, beurlaubt sei, konnte er nicht beibringen.

London, 13. Juli. Dem „Neueren Bureau“ wird aus Auckland von heute berichtet, daß nach einer vom 7. d. M. datirten Meldung aus Samoa an diesem Tage der Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Anhängern Malietoas und Mataafas erwartet wurde. Das feindselige Lager sei in der Nähe von Apia aufgeschlagen und ebenso weit davon entfernt dürfte das Schlachtfeld sein. Nach Erkundigungen von Ausländern waren die Streitkräfte Malietoas drei Mal so groß als diejenigen Mataafas, doch sollen die Leute des Letzteren ebenfalls gut bewaffnet sein. Die deutschen Kriegsschiffe „Buffard“ und „Sperber“ lagen vor Apia.

## Neueste Nachrichten.

Eigener Fernsprechkreis der „Pos. Stg.“

Berlin, 13. Juli, Abends.

Zur Abwehr der Cholera-Gefahr hat der Reichskanzler an die Bundesregierungen ein Rundschreiben erlassen, in welchem einige von den vorjährigen abweichende Bestimmungen enthalten sind. Die Aenderungen entsprechen den Verständigungen, welche auf der internationalen Konferenz in Dresden getroffen sind. An Stelle der telegraphischen Benachrichtigung des Ministeriums des Innern bei jedem Choleraverdächtigen Todesfall soll in Zukunft das Reichsgesundheitsamt jedes Mal sogleich in Kenntniß gesetzt werden. Besondere Aufmerksamkeit soll der Binnenschifffahrt gewidmet werden. Die übrigen Bestimmungen betreffen polizeiliche Befugnisse.

Die wirtschaftliche Vereinigung hat heute im Reichstagsgebäude eine Sitzung abgehalten und das Statut genehmigt, nach welchem sie sich die Förderung der produktiven Gewerbe, der Landwirtschaft, des Handwerks und der Industrie angelegen sein lassen will. Der Vorstand soll jedes Mal für die Dauer der Session gewählt werden und aus sieben Mitgliedern bestehen.



Gestern Abend entschlief sanft nach schwerem Leiden unser geliebter Vater, Bruder, Onkel, Großvater und Schwager  
**der Rentier Gabriel Koenigsberger.**  
 Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an 9280  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Beerdigung Freitag, den 14. Juli, Nachm. 5 Uhr vom Trauerhause Ronnenplatz 11.

**Todesanzeige.**  
 Heute Vormittag 9 Uhr verschied unsere vielgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Großmutter  
**Taube Baum,**  
 geb. Appel,  
 im Alter von 86 Jahren, was tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten anzeigen  
 Put, den 13. Juli 1893.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet am 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr statt. 9287

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**  
**Verlobt:** Fr. Erna Liebke mit Dr. Louis Sell in Königsberg. Fr. Adele Schiewind in Köln mit Augenarzt Dr. Hans van den Bosch in Düren. Fr. Anna Schuler in Oberfeld mit Opernsänger Franz Binder in Straßburg. Fr. Emmy Schmidt-born in Saarbrücken mit Neut. der Ref. Balther Fremery in Eupen. Fr. Johanna Weicher mit Staatsanw. Herrn Nagler in Bauen.  
**Verheiratet:** Regierungsrath Lorenz mit Fr. Margaretha Rebenburg in Wandsbeck.  
**Geboren:** Ein Sohn: Dr. med. Kremer in Köln-Nippes. Arch. G. Bodlund in Berlin. Eine Tochter: Dr. C. Hoffmann in Hannover. Dr. med. Rahn in Ronnenberg. Dr. Rud. Nidell in Hohenwerder. Hauptm. Gnam in Kirchheim. Dr. G. Kayser in Köln. Hauptmann Schneider in Oveln. Oberlehrer Umpfenbach in Bunsau. Ludwig Niesch in Berlin.  
**Gestorben:** Dr. Ed. Fingerling in Darfinghausen. Bürgermeister Trints in Markersbach. Königl. Kapellmeister C. A. G. Niccius in Dresden. Rentier Julius Erichsen in Berlin. Fr. Dr. Albertine Weber, geb. Reichenberg in Camen. Fr. Ingenieur Bertha Voos, geb. Eichler in Mölling. Fr. Bürgermeister Ottlie Wernisch, geb. Wernisch in Glas. Fr. Emilie Dertel, geb. Stach in Berlin. Fr. Conrektor Albertine Thieme, geb. Franz in Luckau.

**Vergnügungen.**  
**Establishment Schilling.**  
 Jeden Sonntag im Sommer  
**Früh-Concert.**  
 Anfang 6 Uhr. Entree 10 Pf.

**Hotel zur Post, Ostrowo.**  
 Restaurationszimmer — Garten mit Colonnade — 20 elegant eingerichtete Fremdenzimmer. Gute Küche — Mittagstisch von 0,60 M. an — Speisen a la carte zu jeder Tageszeit. Gut assortirtes Weinlager und diverse Biere zu äußerst soliden Preisen.  
 Aufmerksame Bedienung.  
**Große Ausspannung.**  
 Indem ich mein Hotel einem hiesigen als auch auswärtigen Publikum aufs Beste empfehle zeichne Hochachtungsvoll ergebenst  
**Richard Littau,**  
 Besitzer.

**Hotel zur Post, Ostrowo.**  
 Restaurationszimmer — Garten mit Colonnade — 20 elegant eingerichtete Fremdenzimmer. Gute Küche — Mittagstisch von 0,60 M. an — Speisen a la carte zu jeder Tageszeit. Gut assortirtes Weinlager und diverse Biere zu äußerst soliden Preisen.  
 Aufmerksame Bedienung.  
**Große Ausspannung.**  
 Indem ich mein Hotel einem hiesigen als auch auswärtigen Publikum aufs Beste empfehle zeichne Hochachtungsvoll ergebenst  
**Richard Littau,**  
 Besitzer.

**Ehemalige Bürgerschüler**  
 wollen sich zwecks Bildung eines Vereins  
 am Sonntag, den 16. d. M., Nachmittags 3 Uhr,  
 in der Colonnade des Victoria-Gartens, Königsplatz, einfinden.  
**Mehrere ehemalige Bürgerschüler.**

**Das Beste aller Zahnpasten.**

Marke Lohengrin.

**Odor's Zahn-Crème**

bereitet unter ärztlicher Kontrolle, konservirt das **Zahnfleisch**, benimmt dem **Munde** jeden üblen Geruch.

**Uebertrifft in Wirkung** die renomirtesten **Präparate** des In- und Auslandes.

**Odor's Zahn-Crème**

Marke „Lohengrin“

wirksamstes Mittel zur Vernichtung der **Zahnpilzkeime**, welche die Ursache **hohler Zähne** sind.

Geprüft und empfohlen von ersten Autoritäten der Chemie und Medizin.

Marke Lohengrin.

**Weisse und gesunde Zähne.**

Vollkommen **unschädlich.**

Sehr bequem im Gebrauch, **lieblich** im Geschmack.

**Unentbehrlich** zum Gebrauche in der Familie, für Erwachsene sowohl wie für **Kinder.**

**Odor's Zahn-Crème (Marke Lohengrin) à 60 Pfg. per Glasdose erhältlich in Posen bei Czepinski & Sniogocki, Drog.-Handlung, Paul Wolff, Drog., sowie in den sämtlichen Apotheken.**  
 Alleinige Fabrikanten: **DOERING & Cie.,** Frankfurt a. M. 8252

**Bildet Knochen; man gebe es daher Kindern, die an englischer Krankheit leiden.**

**Ersetzt die Muttermilch, ist darum Kindern, die entwöhnt werden, unentbehrlich.**

**Zeugniß!**

Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Versuche angestellt und es vermag: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grießwassersuppe zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Hasermehlsuppe ersetze und bei Darmkatarthen größerer Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hasermehlsuppe verwende. Hochachtungsvoll Ihr ergebener  
 gez. Uffelman,  
 Professor und Direktor des Hygien. Instituts.  
 R o f f o d, 16. April 1892. 3883

**Rademanns Kindermehl**

Wird ungemein starkend. Man gebe es allen schwachen Kindern.

Ist in allen Apotheken, Droguerien und Kolonialwarenhandlungen zum Preise von Mk. 1.20 per Büchse zu haben.

Ist unbedingt verdaulich, verhütet darum Brechdurchfall.

**Concordia,**  
**Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,**  
**Cöln a. Rh.**  
**Grundkapital 30 Millionen Mark.**

Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß das Mandat der Herren **G. Fritsch & Comp.** in Posen als Hauptagenten der Concordia erloschen und zum Nachfolger derselben Herr  
**Nathan Weiss in Posen, Bergstr. 2a**  
 als Generalagent unserer Gesellschaft bestellt worden ist.  
 Berlin, den 12. Juli 1893.

**Die Subdirektion.**  
 Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, halte ich mich zum Abschluß von Lebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen wie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bestens empfohlen.

**Nathan Weiss, Bergstr. 2a,**  
 Generalagent.

**Ich bin zurückgekehrt.**  
**Sanitätsrath Dr. Pauly.**  
 Vor dem Berliner Thor.  
**Gastspiel der allbeliebten Viliputaner.**  
 Täglich Vorstellungen 4 1/2, 6, 8 u. 9 Uhr.  
 Ganz neues abwechselndes Programm.  
 Vielseitigen Wünschen nachkommend prolongirt bis  
 Sonntag, den 16. Juli. 9170

**Neue Matjes-Seringe,**  
 feinsten Junifisch, in Tonnen, schockweise wie auch einzeln empfiehlt  
**B. Scherek, Grosse Gerberstrasse No. 42.**

**Saushaltungsschulen**  
 für Mädchen aus dem Volke.  
**Vortrag**  
 gehalten auf der Generalversammlung des Neumärktisch-Posener Bezirks-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung zu Küstrin am 2. Juni 1889 von  
**H. Ernst,**  
 Rektor der höheren Mädchenschule zu Schneidemühl.  
 (Zweite Auflage.)  
 Preis 75 Pfennige.  
**Verlagshandlung W. Decker & Co.**  
 (A. Röstel.)

**Alter Johannisbeerwein,**  
 meine unerreichte Spezialität, prämiirt in Berlin, Paris und London mit der goldenen Medaille.

Nach den Analysen und Gutachten des **Städt. chem. Laboratoriums Stuttgart** und des Professors **Dr. Reichardt** in Jena ist mein Johannisbeerwein ein absolut reiner, gesundheitsfördernder Wein und ebenso gut als Madeira und Tokajer.

**Derselbe wird statt dieser Weine auch ärztlich empfohlen.**

Ich offerire meinen weissen u. rothen Johannisbeerwein à Fl. 1 Mk. inkl. Glas u. Kiste, à 90 Pf. pr. Liter erfl. Geb. Probefisten, enth. 5 Fl. weis und 5 Fl. roth = Mk. 10, sind stets gepackt. Probestte gratis u. franko. 2244

Sollte, tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht.

**C. Wesche, Quedlinburg,**  
 Obst- und Beerenweinfabrik.

**Goldene Medaille Intern. Hygiene-Ausstellung London 1893. Unübertroffen**

**J. H. Merckel's Schwarzer Johannisbeer-saft.**

bestes ärztlich empfohlenes Linderungs-mittel bei Keuchhusten, Heiserkeit und Katarth.

Nur acht in verschlossenen mit meiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen à 50 und 100 Pfg. Vorräthig bei Herrn **Paul Wolff, Wilhelmplatz 3, Posen.** 5112

Diese verkaufte Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie.  
**J. H. Merckel, Leipzig.**

**Feinste Aprikosen**  
 verl. fco. unter Nachnahme von 6 Mark v. Postfischen 8812  
**W. Dürselen,**  
 St. Goarshausen a. Rh.

**Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.**  
 Freitag, 7 1/2, Uhr Abends, **Gottesdienst.**  
 Sonnabend, 9 1/2, Uhr Vorm., **Gottesdienst.**

**Verein der wohlthätigen Freunde zu Posen.**  
 Freitag Abend und Sonnabend Vormittag 9259  
**Probenvortrag** des Kantors Berggruen aus Gryn.

**Ober-Primaner**  
 erth. Stund. (aern Mathematik.)  
 Gefl. Off. sub **B. G. 4** postl.

**Oberprimaner**  
 wünscht währ. d. Fer. Stund. zu erth. Gefl. Off. sub H. G. 12 postl. erb  
 1 Primaner sucht i. d. Ferien Priv-Unterr. a. erth. Off. F. E. postl.

**Preis nur 60 Pfennig.**  
 Soeben erschienen:

**Ein nach Chicago**

Illustrirter Führer nach der **Welt-Ausstellung in Chicago** herausgegeben von **Heinrich Lemcke** in Chicago. 132 Seiten mit 38 Abbildungen. Mit genauestem Kostenanschlag der Reise. Einziger, nach Eröffnung der Ausstellung aus eigener Anschauung verfasster, darum zuverlässigster Führer. Anziehende Schilderung der Reise nach Amerika und der Weltausstellung in Chicago. Auch für alle, denen es nicht vergönnt ist, die Reise zu unternehmen, von grösstem Interesse.  
 Vorräthig in allen Buchhandlungen. Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. (vorm. J. F. Richter) in Hamburg.

**Kapital-Anlage**  
 von 50 Tausend Mark wird gesucht. Offerten unter D. E. 100 d. B. erbeten. 9254

**M. L. 100.**  
 Leider ist es bisher nicht zu einer von mir lehnlich gewünschten Unterredung gekommen. Brief kann ich weber schreiben noch abholen, ich fürchte Zerrthum. Nun verreise ich, lebe wohl, herzinnigen Gruß. 9276

**Brillanten, altes Gold und Silber** kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,** 8596 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.



## Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

— n. Der Posenener Lehrerverein hielt am Mittwoch Nachmittag um 5 Uhr bei Lauber seine erste ordentliche Sitzung ab, die außer von zahlreichen Mitglieðern auch von mehreren Damen besucht war. Der Vorsitzende Herr Driesner eröffnete die Sitzung mit der Mitteilung, daß Herr Rektor Weymann dem Lehrerverein beigetreten ist. Darauf nahm Herr Rektor Kzeßniz das Wort zu dem angekündigten Vortrage: „Ueber Partier Volksschulrichtungen.“ Auf Grund eigener persönlicher Anschauungen führte der Vortragende, der seinerzeit im Auftrage der königlichen Regierung verschiedene Volksschulen in Frankreich, Belgien und der Schweiz besucht hat, unter Anderem Folgendes aus: Seit zwanzig Jahren, dem großen Kriege mit Deutschland, werde dem Volksschulwesen in Frankreich das größte Interesse zugewendet. Während im Jahre 1869 die staatlichen Volksschulen nur von 50 000 Kindern besucht wurden und 2 Mill. Fr. erforderten, zählte man wenige Jahre darauf schon 79 000 Volksschüler, deren unterrichtliche Verjorgung mehr als 5 1/2 Mill. Fr. kostete. 1886 wurden für die Volksschulen bereits 50 Mill. Fr. aufgewendet, und seit 1870 bis heute ist das Volksschulbudget überhaupt um das Dreifache gestiegen. Und diesem äußeren Wachstum entspreche die innere Einrichtung. Die französische Volksschule sei heute nicht mehr die vom Auslande verpörrtete Anstalt, sondern eine wohl organisierte und zum Theil gut geleitete Bildungsinstitution des Volkes. Durch die im Jahre 1881 erlassenen drei grundlegenden Volksschulgesetze wurde der Verzwang für jedes Kind gesetzlich festgelegt, das Privatschulwesen geregelt und die Unentgeltlichkeit des Unterrichts eingeführt. Noch wichtiger seien zwei 1886 erlassene Gesetze, von denen das erste bestimme, daß kein Weltbürger in der Volksschule unterrichten dürfe. — Die französischen Volksschulrichtungen umfaßten die Mutterschule, die Kinderklasse, die höhere Volksschule und die Lebensschule. Die Mutterschule, für das 4. bis 6. bzw. 7. Lebensjahr bestimmt, habe den doppelten Zweck, eine Bewahr- und Verjorgungsanstalt für dieses Alter zu sein, daneben aber auch die ersten Elemente im Lesen, Schreiben und Rechnen zu vermitteln. Die Kinder verbringen den größten Theil des Tages in der Anstalt, mit Turnen, Spielen, Gesang und passenden Handarbeiten. Die fördernde der physischen Entwicklung sei die Hauptfache. Die ausgezeichneten Anstaltsgebäude seien, wie alle Schulhäuser in Frankreich, aufs beste eingerichtet, namentlich auch mit reichlichem Spielzeug versehen. Jede Anstalt habe einen Arzt und eine Kücheneinrichtung, da viele Kinder in der Anstalt auch verpflegt würden. Paris besitze 135 solcher Mutterschulen mit 450 Klassen und 28 000 Kinder, deren schulmäßige Erziehung jährlich 3 Millionen Francs koste. Die Mutterschule sei vielleicht unseren Kindergärten vorzuziehen, sie könne fortbildend und nützlich wirken, aber auch zur Frühreife erziehen, worin ihr Fehler liege. — Durch den Uebergang der Kinderklasse gelange das Kind mit dem 6. bzw. 7. Lebensjahre in die eigentliche Volksschule, durch deren Besuch der gesetzliche Schulpflicht genügt werde. Der Besuch der Volksschule dauere bis zum 13. Lebensjahre, kann aber auch schon mit dem 11. bzw. 12. Lebensjahre abschließen. Im Ganzen hat das Kind 3 Stufen und 6 Klassen zu absolvieren. Der Lehrplan umfaßt Moral und Bürgerlehre, Geographie, Geschichte, Rechnen, Zeichnen, Modellieren, Musik, Handarbeiten und militärische Übungen. Ein hervorragendes Gewicht legt der Lehrplan auf die physische Erziehung und berücksichtigt darum Turnen und Handarbeit viel mehr als unsere Schulen. Die Bürgerlehre beginnt mit den Begriffen Familie, Gemeinde, Gesellschaft und lehrt des weiteren die Rechte und Pflichten des Bürgers zum Staate, Gesellschaft und zc. Der Religionsunterricht ist seit 1886 aus der Schule entfernt und an seine Stelle der Unterricht in der Moral getreten, der alle sittlichen Kräfte der Kinder gleichmäßig wecken und stärken will. Gerade der Unterricht in der Moral legt den Lehrern eine Verantwortung auf, und welche Folgen diese Richtung zeitigen wird, bleibt abzuwarten. Abweichend von unserer Schulerziehung ist in Frankreich die Anwendung körperlicher Strafen unterlag, als letztes Strafmittel steht aber die Ausweisung des Schülers zu Gebote. Die Schüler werden mit „Sie“ angeredet und die Vermittel an unheimliche unentgeltlich verabsolgt. Die französische Volksschule ist nicht wie bei uns nach einer bestimmten Schablone eingerichtet, sondern nimmt Rücksicht auf die örtlichen, z. B. industriellen Bedürfnisse, was einen Vorzug gegen uns bedeutet. Redner geht schließlich noch auf die Lebensschule ein, die im Grunde genommen eine Fachschule ist. In der weiblichen Erziehung wird auf die praktischen Bedürfnisse größtenteils Rücksicht genommen. Die Knaben werden für das Handwerk vorbereitet. Eine höhere Fachschule mit 3 Klassen bildet für das Kunsthandwerk und die Kunstindustrie vor. An diesen Schulen, die einen sehr guten Eindruck machten, unterrichten neben pädagogischen Lehrern auch Handwerksmeister. Die Lebensschule für Mädchen wird von einer Directrice geleitet, die Unterweisung und Übung in den feineren weiblichen Handarbeiten,

ferner im Kochen und Wirtschaften geschieht in großen Sälen, deren jede Schule 6 hat. Redner schließt seinen äußerst interessanten, belehrenden Vortrag mit dem Hinweis, daß Frankreich mit uns auf dem Gebiete der Schulen in einem Wettstreit eingetreten sei und in der kurzen Zeit viel geleistet habe. Dieser Eifer verpflichte Deutschlands Lehrer zu regstem Vorwärtstreben. — Der Vortrag wurde von der zahlreichen Versammlung mit lautem Beifall aufgenommen und dem Redner der Dank durch Erheben von den Plätzen ausgedrückt. Auf eine Anfrage aus der Versammlung theilte der Vortragende noch mit, daß in Frankreich die Einrichtung von Privatschulen den Ordensgesellschaften überlassen sei und daß diese Schulen von 1/2 aller Schulkinder besucht würden. Die Disziplin sei in Folge Verbots der körperlichen Züchtigung in den Staatsschulen schlecht. Mit einem Glückwunsche für die großen Ferien wurde hierauf die Versammlung von dem Vorsitzenden geschlossen.

\* Die Vorbereitung der Frau für das Handelsgewerbe. Während die Frauenbewegung in den letzten Jahren hauptsächlich bestrebt war, die Zulassung der Frauen zum akademischen Studium, insbesondere zum ärztlichen Beruf, zu erkämpfen, und, wie die Reichstagsverhandlungen kürzlich zeigten, mit Aussicht auf wachsenden Erfolg, hat sich ein großes Stück Frauenarbeit im Stillen ein weites Gebiet errungen. Die Eröffnung der akademischen Berufszweige wird höchstens nur wenigen Hunderten in ganz Deutschland zu Gute kommen. Dagegen besitzt Posen allein schon mehrere Hundert Handlungsgehilfinnen, während in Berlin jetzt gegen zehntausend beschäftigt werden. Trotzdem kommt auf kaufmännischen Gebiete die Frau offenbar ihre Befähigung bereits zur Genüge erweisen hat, genießt sie noch nicht dasjenige Maß von materieller und sozialer Anerkennung, auf welches sie Anspruch erheben kann, obgleich die weit überwiegende Zahl der Handlungsgehilfinnen aus gebildeten und höchst respektablen jungen Mädchen besteht, die uns allein schon durch die Energie, mit welcher sie ihr Brot selbst erwerben, die höchste Achtung abnöthigen sollten. Die Erwerbung eines gehörigen Grades von Bildung, namentlich theoretischer Berufsbildung, scheint uns die Vorbedingung für Hebung des weiblichen Gehilfinnenstandes zu sein. Das Vorturthell, die Frau des Mittelstandes besitze keine besondere Aufnahmefähigkeit, ist durchaus unbegründet. Zahlreiche Leiter von Handelsschulen für Mädchen haben anerkannt, daß die jungen Mädchen nicht nur sehr gute Anlagen und Schulkennnisse für den kaufmännischen Beruf mitbringen, sondern auch die schwierigeren Vorgegenstände ebenso leicht wie die Knaben begreifen und in deren Studium ebenso gründlich und ausdauernd sind. Ein gleiches hatten wir am vorigen Sonnabend zu beobachten Gelegenheit, an welchem Tage der Handelslehrer Herr Reiche eine Prüfung von jungen Mädchen, welche einen Handelskursus absolviert hatten, veranstaltete. Die Erfahrung lehrt, daß diejenigen, die eine gründliche theoretische Ausbildung genossen haben, besser bezahlte Stellen in Compagnien, Fabriken u. s. w. erhalten, als die weniger gut Ausgebildeten, und daß jene auch bei ihren Chefs und männlichen Kollegen eine höhere Achtung genießen als die letzteren. Dieser Wink sollte von allen Mädchen, die sich dem kaufmännischen Berufe widmen wollen, wohl verstanden werden. Der Werth der theoretischen Ausbildung wird aber sehr spät erkannt, und mit dem Opfer viele Abendstunden nach der schweren Tagesarbeit muß das Veräumte nachgeholt werden. Leider ist hier in Posen für junge Mädchen zu wenig Gelegenheit, sich für den kaufmännischen Beruf vorzubereiten. Es wäre nur zu wünschen, wenn die Leitung einer Mädchen-Fortbildungsanstalt z. B. der Frauenschule für Handlungsgehilfinnen besondere Kurse einrichtete.

t Am heutigen Margarethentage, einem Parochialfeiertage der Margarethekirche auf der Schodfa, war die dritte Stadtschule am Bromberger Thor schulfrei.

p. Ein neuer Gasandlader ist vor dem Grundstück, Berlinerstraße Nr. 12 aufgestellt worden. Derselbe ist ebenfalls wie der am Königsplatz errichtete Andlader mit einem Ausfluß der Quellwasserleitung versehen.

c-Jerich, 13. Juli. [Bau der evangelischen Lukas-Kirche.] Der Bau des Thurmes geht seiner Vollendung entgegen. In Anbetracht der Knappheit der für die Ausführung des Kirchbaues verfügbaren Mittel waren die im Baukostenanschlage ursprünglich vorhandenen Posten für Glocken und Thurmuhr bei einer Revision seitens der obersten kirchlichen Behörde wieder gestrichen worden und die Beschaffung dieser Gegenstände sollte späterer Zeit vorbehalten bleiben. Nun ist man aber in der Gemeinde der Ansicht, daß, wenn auch auf eine Thurmuhr verzichtet werden könne, das Glockengeläut etwas Unentbehrliches sei. Aus diesem Grunde haben sich die Frauen und Mädchen in Jerich und St. Lazarus zusammengethan, um aus eigenen Mitteln wenigstens zwei Glocken zu beschaffen. Neuerdings ist die Beschaffung auch einer dritten Glocke in Aussicht genommen, nachdem ein Gemeindeglied, Herr Baummeister Schent hierseits die Kosten derselben im Betrage von 500 M. dem Kirchenvorstande zur Verfügung gestellt hat.

## Aus der Provinz Posen.

— Auf, 12. Juli. [Jahrmart.] Der am gestrigen Tage hier abgehaltene Jahrmart war zwar vom schönsten Wetter begünstigt, doch war derselbe wegen der bereits begonnenen Ernte nur sehr wenig besucht. Der Geschäftsgang war namentlich auf dem Krammarke sehr flau. Auf dem Viehmarke entwickelte sich ein regerer Verkehr, doch war auch hier die Kauflust angefeuert des zu erwartenden Futtermangels eine geringe. Für Pferde wurden ziemlich hohe Preise gezahlt, während mageres Vieh und Ferkel zu niedrigen Preisen abgegeben wurden.

+ Biffa i. P., 12. Juli. [Besuch des Staatsministers a. D. Grafen Bedlig-Trübschier. Männer-Turnverein. Regens.] Der frühere Oberpräsident der Provinz Posen Graf Bedlig-Trübschier traf gestern Morgen hier ein und nahm Wohnung beim Landrath v. Hellmann. Während des Vormittags unternahmen die Herren eine Fahrt nach dem Anfriedlungsgute Deutsch-Wilke, das einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurde. Mit dem in der Richtung nach Breslau abziehenden Mittagszuge verließ denn Graf Bedlig-Trübschier in Begleitung des Landraths von Hellmann wieder unsere Stadt. — Auf dem am vorigen Sonntag in Frankfurt abgehaltenen Gaudiumfest des Posen-Schlesischen Turnganges war der hiesige Männer-Turnverein einer der am stärksten vertretenen Vereine. Durch Vermittelung desselben war den Mitgliedern zur Fahrt nach Frankfurt vom Königl. Eisenbahn-Verkehrsamt eine Fahrpreis-Ermäßigung gewährt worden. Am Wettturnen beteiligten sich in der schwereren Kategorie 2, in der leichteren 6 Turner. Den ersten Preis errang ein Mitglied unseres Vereins mit 67 Punkten, der den zweiten Sieger noch um ca. 10 Punkte, das ist ein Sechstel der Gesamtleistung, übertraf. In der leichteren Gruppe entfielen auf den Turnverein Biffa noch drei weitere Preise. — Heute Morgen endlich ist der so sehr ersehnte Regen gefallen und zwar in recht reichlichem Maße. Auch am heutigen Nachmittag gab es einen starken Regenguß, begleitet von heftigem Gewitter, der den Feldfrüchten, namentlich Kartoffeln und Rüben, sehr von Nutzen sein wird. Auch für die Wiesen verspricht man sich theilweise noch einigen Vortheil von demselben.

ch. Rawitsch, 11. Juli. [Schülerausflug. Remonten-Vertheilung.] Die Schüler der ersten Klasse des hiesigen Lehrerseminars unternahmen einen Ausflug nach der hohen Lutra. Die Reise wurde heute angetreten und wird voraussichtlich 5-6 Tage dauern. Nach Beendigung des Ausfluges treten die einzelnen Theilnehmer gleich ihre Ferienreisen an. — In der vergangenen Woche wurden die zur Vertheilung an die verschiedenen Regimenter bestimmten Remonten aus dem Remontedepot der Briele abgeholt. Einen großen Theil derselben bekamen dieses Mal in Südböhmen garnisonirende Regimenter. Am vergangenen Sonnabend ging allein ein Transport von 120 Pferden mittelst Extrazuges nach Mülhausen und Bruchsal von hier ab. Die Pferde werden von Kommandos der einzelnen Regimenter aus dem Depot abgeholt. An Stelle der abgeholt kommen sofort wieder die auf den diesjährigen Remontemärkten angekauften Remonten ins Depot; der Aufenthalt derselben in dem Depot dauert durchschnittlich 1 Jahr.

F. Ostrowo, 12. Juli. [Zur Sonntagsruhe. Verurtheilung.] Die Geschäftstreibenden hiesiger Stadt sind anlässlich des am künftigen Sonntag hierseits stattfindenden Provinzial-Sängerfestes auf die Ausnahmestimmungen des Gesetzes über die Sonntagsruhe hingewiesen worden, gemäß welchen das Feilbieten von Blumen, Waaren, geringwerthigen Gegenständen, Erinnerungszeichen und ähnlichen Gegenständen bei öffentlichen Festen oder bei sonstigen außerordentlichen Gelegenheiten mit Ausschluß der Zeit während des Vor- und Nachmittags-Gottesdienstes unbeschränkt zulässig ist. — In der letzten Stadtkammerung in dieser Arbeiterfrau Marianna Labuda von hier unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Appellei dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu einem Monat Gefängnis verurtheilt worden.

\* Schubin, 11. Juli. [Ueberfallen. Feuer.] Vorgestern, nachts um 12 Uhr, wurde der Nachtwächter Stuchninski, nachdem er bei Gelegenheit eines Tanzvergnügens im königlichen Lokale Feierabend geboten hatte, in der Nähe des evangelischen Kirchhofs von einigen Burken überfallen und derart zugerichtet, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Als Haupttathäter wurden der Schmiedegessele Drachm und ein Knecht des Wirths Johann Belz aus Grünhagen ermittelt und zur Wache gebracht. — Gestern entstand durch die Unvorsichtigkeit eines Wähers auf dem Roggenfelde des Gastwirths Pardua von hier Feuer, welches den Roggenbestand von ca. 1 1/2 Morgen vernichtete. Nur mit der größten Anstrengung konnte der Weiterverbreitung des Feuers Einhalt getan werden.

! — Reutemischel, 12. Juli. [Bezirkslehrer-Konferenz. Stiftungsfest. Ernteferien.] Heute Nachmittag

## Der Günstling.

Von B. von der Landen.

[11. Fortsetzung.]

(Nachdruck verboten.)

Kelling verneigte sich fast unmerklich, das leicht triumphierende Lächeln, das sein jugendliches Gesicht überflog, entging dem Minister nicht. Er wandte ihm kurz den Rücken. Der Günstling des Großherzogs aber hob mit einer beinahe übermüthigen Bewegung den Kopf, sein Blick suchte und fand seinen Herrn — ein Wink desselben rief ihn an dessen Seite. Ich fürchte, Boris, Du bist wieder sehr unvorsichtig gewesen, bemerkte der Fürst halblaut. Steier sah Nichts weniger als wohlwollend aus, als er sein Gespräch mit Dir abbrach. Was hast Du gesagt?

Nichts, königliche Hoheit, und das gerade war mein Verbrechen, lachte Herr v. Kelling.

Während der Thee gereicht wurde, gelang es dem Oberstallmeister, einen Stuhl in Edels Nähe zu erobern. Es zog ihn magnetisch zu ihr hin, ob er sich auch dagegen sträubte; sie war des Grafen Nichte, dieser Umstand war es, der ihn mit einem gewissen Verdacht gegen sie erfüllte.

Wie gefällt Ihnen das Leben in der Residenz, Gräfin? fragte er, mit dem goldenen Löffel den Thee in der feinen Sevres-Tasse umrührend und dabei mit seinen strahlenden blauen Augen in Edels Gesicht schauend.

Gut — aber offen gesagt, sehne ich mich doch oft nach der Steierburg zurück.

Wahrhaftig? rief er in ehrlichem Erstaunen; nicht möglich!

Weshalb nicht möglich?

Nun, es muß doch schrecklich einsam und still da sein.

Sie lieben die Einsamkeit nicht? lächelte sie und sah ihn schelmisch an.

Nein, Gräfin — aber ich gebe zu, daß sie unter Umständen auch ihre sehr großen Reize haben mag.

Wäre Edel weniger unbefangen gewesen, so würde der Blick des Oberstallmeisters ihr zu denken gegeben haben.

Kennen Sie die Burg?

Ich war einmal — nur für ein paar Stunden dort.

Sie werden den Großherzog vielleicht begleiten, wenn er zu uns kommt.

Ja, wenn er kommt.

Boris Kelling betonte das „wenn“ etwas hart und sah finster zu Boden.

Weshalb blicken Sie plötzlich so ernst? fragte Edel.

Verzeihen Sie, Komtesse; aber mir fahren da allerlei Gedanken durch den Kopf.

Sie glauben noch nicht recht an den Besuch des Großherzogs bei uns, und ich freute mich schon so sehr darauf.

Weshalb soll ich nicht daran glauben? Wenn königliche Hoheit versprochen haben — — — Er sah sie scharf an, ihre Worte hatten fast kindlich harmlos geklungen; aber er selbst war zu sehr Hofmann, um sich vertrauensvoll denselben hinzugeben.

Versprochen? Nein, mein Dheim aber hält den Besuch für eine leicht erfüllbare Möglichkeit.

Und Seine Excellenz wird diese Erfüllung nicht minder wünschen, als Sie selbst es thun, wenn auch vielleicht aus anderen Gründen, erwiderte Boris nicht ohne einen leichten Anflug von Bitterkeit.

Das weiß ich nicht, antwortete Edel der Wahrheit gemäß.

Es wurde musiziert, und da die Großherzogin streng darauf hielt, daß während dieser Zeit die Unterhaltung aufhöre, so legte der Oberstallmeister mit ermahrender Bewegung den Zeigefinger an die Lippen.

Die kleinen Theeabende bei der Großherzogin waren dadurch bemerkenswerth, daß außer der Hofgesellschaft auch meist der eine oder der andere bedeutende Sänger der Posoper, ein namhafter Gelehrter oder Schriftsteller hinzugezogen wurde.

Die Unterhaltung bewegte sich somit auf den verschiedensten Gebieten der Kunst, Wissenschaft und Literatur, sie erhielt dadurch eine frische Anregung, stellte aber auch an die Theilnehmenden etwas höhere Anforderungen in Betreff geistiger Regsamkeit und war daher nicht Jedermanns Sache, am wenigsten die des Großherzogs.

Alle Amusements, die über Sagen, Reiten, Angeln und ein flottes Ballet hinausragten, langweilten ihn, allenfalls fand noch eine Operette, wenn die Melodien gefällig und der Text recht pikant waren, Gnade vor ihm. Daß nun seine Gemahlin bei ihren ersten Sinn sich Allem dem gegenüber, was ihm Spaß machte, ablehnend verhielt, verbitterte ihn, und deshalb kam er auch fast nie zu ihren Theeabenden. Er lang-



wurde im 4. Klassenzimmer der hiesigen evangel. Stadtschule unter dem Vorsitz des Ortschulinspektors Herrn Prediger Röder hier- selbst die zweite diesjährige Bezirkslehrer-Konferenz abgehalten, an welcher 15 Lehrer des Konferenzbezirks theilnahmen. Hauptlehrer Schwabe-Reutemischel behandelte mit den Kindern der ersten Klasse der hiesigen Stadtschule die Verhältnißwörter und Lehrer Hoffmann-Scherlanke sprach über die notwendige Ausstattung eines Schulzimmers. — Am vergangenen Sonntag feierte der hiesige Landwehrverein im Schützenhausgarten hier selbst sein dies- jähriges Stiftungsfest. An der Feier nahmen auch Deputationen der Kriegervereine zu Friedenhorst und Konkolowo Theil. Das Fest, das Nachmittags 3 Uhr seinen Anfang nahm, schloß mit einem Ball im Schützenhausgasse, der erst nach Mitternacht sein Ende er- reichte. — Da man mit der Roggengernte in hiesiger Gegend schon allgemein begonnen hat, so treten die Ernteferien für die Land- schulen der Umgegend und für die hiesige Stadtschule nicht erst am 22. d. Mts., wie die Ferienordnung der königlichen Regierung zu Posen vom 10. Dezember v. J. festsetzt, sondern schon am 15. d. Mts. ein.

**C. Krotoschin, 12. Juli.** [Lebensrettung. Schul- ausflug.] Der Oberstudienrath Kamitsch von hier, welcher gestern Nachmittags in der Abtheilung für Nichtschwimmer der hiesigen Militärschwimmanstalt allein badete, wagte sich in das freie Wasser und versank plötzlich an einer tiefer gelegenen Stelle, ohne daß seine Hilferufe gehört wurden. Erst nach seinem späteren Wiederauftauchen wurde er von, inzwischen in den Baderaum eingetretenen, Personen bemerkt, welche sich sofort an die Rettung des Verunglückten machten. Nach mehrmaligem Tauchen gelang es dem Schwimmmeister Bieder, den bereits leblosen jungen Mann aus dem Wasser zu ziehen. Die sofort angewandten Wiederbelebungsbemühungen waren von Erfolg begleitet. — Die hiesige evangelische Schule veranstaltete gestern Nachmittags 2 Uhr einen Ausflug nach dem unweit der Stadt gelegenen Vergnügungsetablissement Vorpahlslust, wosin auch außer den Angehörigen der Kinder zahlreiche andere Familien aus hiesiger Stadt und Umgegend folgten, so daß sich das Kinder- fest bald zu einem frühlichen Volksfest gestaltete.

**O. Rogasen, 12. Juli.** [Ertrunken.] Vorgestern ist in Stiernik bei Rogasen ein 17jähriger junger Mann, der Sohn des Dominikvogtes, im dortigen Teiche ertrunken. Er ging mit mehreren Freunden baden, war aber der einzige aus der Gesellschaft, der des Schwimmens unkundig war. Auf das Zureden seiner Freunde, die versprachen, ihm das Schwimmen beizubringen und ihn zu halten, ließ er sich verleiten, ins tiefe Wasser zu gehen, verlor den Boden unter den Füßen und ertrank vor den Augen seiner Kame- raden. Diese machten sofort Rettungsversuche, konnten ihn aber erst als Leiche am Tageslicht befördern.

**S. Schmiegel, 10. Juli.** [Beinahe ertrunken. Vadenbüchse.] Verurtheilung wegen fahrläs- siger Tödtung. Obwohl des Schwimmens kundig, gerieth vor einigen Tagen ein Handlungsgehilfe von hier in die Gefahr des Ertrinkens. Der junge Mann war beim Schwimmen auf dem Rücken so stark gegen einen Balken gefahren, daß er momen- tan betäubt wurde und die Herrschaft über seine Bewegungen ver- lor. Der Vorfall war jedoch rechtzeitig bemerkt worden und durch hilfreiche Hände wurde der Verunglückte vor dem Tode des Er- trinkens bewahrt. — Zwei Frauen vom Lande wurden neulich in dem Manufakturwaarengeschäft von Moritz Murskat hier selbst bei einem äußerst frechen Diebstahl ertappt. Während die eine ein Stück Messelzeug verschwinden ließ, hatte die andere mit einer Ge- wandtheit, die dem besten Taschenpieler Ehre gemacht haben würde, sechs verschiedene Gegenstände in ihrem Korbe geborgen. Die Personalleiter beider wurden von Seiten der Polizei festgestellt und sie werden sich beide demnächst wegen ihrer mangelhaften Auf- fassung der Begriffe „Mein“ und „Dein“ zu verantworten haben. — Wegen fahrlässiger Tödtung und Gehemmpfuscherei wurde vor einigen Tagen die Frau Gertrud Stank aus Pluzin zu sechs Wochen Gefängnis und 15 M. Geldbuße verurtheilt. Eine von der St. entbundene Frau war im Wochenbette verstorben.

**V. Wogrowitz, 11. Juli.** [Von der freiwilligen Feuerwehr. Krieger-Verein.] Aus Anlaß des am 20. August bevorstehenden 25jährigen Stiftungsfestes der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, an welchem Tage auch der Verbandstag der freiwilligen Feuerwehren der Provinz Posen hier abgehalten werden wird, haben Frauen und Jungfrauen der hiesigen Stadt der freiwilligen Feuerwehr eine neue prachtvolle Fahne gestiftet und zu dem Zweck 320 M. aufgebracht; diese Fahne wird seiner Zeit feierlich überreicht werden. — Der hiesige Krieger-Verein feierte vorgestern beim schönsten Wetter und unter starker Betheiligung der gesamten Bevölkerung im nahe königl. Schmalbe sein 21jähriges Stiftungsfest. Auch mehrere Mitglieder des Rogasener Kriegervereins wohnten der volkstümlichen Feier bei.

**G. Gnesen, 13. Juli.** [Feuer.] Wir hatten heute einen aufregenden Tag. Um 11 Uhr Vormittags ertönten die Feuer- signale. Es brannte auf dem Holzplatze des Zimmermeisters Preul, wo das Feuer im Maschinenraume des Dampf-Sigewerks ausge- kommen war. Die auf dem Platze aufgestellten, durch die lange Dürre völlig ausgetrockneten Hölzer ließen das Schlammste be- fürchten, um so mehr, als dicht an den Holzplatz die Gasanstalt und speziell das Gasometer grenzt, welches nur durch einen Schuppen von dem Maschinenraume, wo das Feuer auskam, ge-

trennt ist. Außerdem grenzt einerseits an den Holzplatz ein zweites, dicht bewohntes Grundstück des Herrn Preul und anderer- seits ein Grundstück des Rentiers Nadelmann, zu dessen Stallgebäuden das Feuer durch lagernde Holzmassen geleitet wer- den konnte. Die Gefahr war also eine große, und die Größe der- selben lag hauptsächlich in der Nähe des Gasometers, sobald eine Explosion des Gases nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit lag. Zum Glück waren eben unsere Neunundvierziger vom Exer- zieren zurückgekehrt. Die Kaserne I. ist vom Holzplatze nur durch die Straße getrennt. Im Nu überkletterten die braven Mann- schaften den brennenden Bretterzaun, schafften ihre Löscheräte auf den brennenden Platz und hielten in richtiger Erkenntnis der Sachlage vor allen Dingen das Feuer von dem in der Nähe des Gasometers liegenden Schuppen fern, was schließlich auch gelang. Die Hunderte von starken Händen schafften das Bauholz von der Brandstätte, und so blieb das Feuer auf den eigentlichen Heerd, das Maschinenhaus und die davor liegenden Bretterstapel, begrenzt. Es war eine Freude, zu sehen, wie ununterbrochen und uners- chrocken die Mannschaften arbeiteten. Hat schließlich auch unsere Freiwillige Feuerwehr nach Kräften das Ihrige gethan, so gebührt der Dank dafür, daß schließlich unsere Stadt von einem nicht be- rechenbaren Unglücke bewahrt wurde, dem umfichtigen und that- kräftigen Eingreifen unserer Neunundvierziger. Herr Preul ist selbstverständlich versichert, sein Schaden ist aber doch ein großer, denn auf dem Holzplatze lagerten schon vielfache Konstruktionen für den Bau der Eisenanstalt Dzelanka; die einzelnen Theile der Konstruktionen sind nun durcheinander geworfen worden. Wie nahe die Gefahr eines weiteren Umfingreifens des Feuers lag, ließ sich daran erkennen, daß die meisten Bewohner der angrenzenden Grundstücke ihre Werthsachen packten und in Sicherheit brachten.

#### Aus den Nachbargebieten der Provinz.

**\* Soldin, 11. Juli.** [Mord und Selbstmord.] Ein die Gemüther in hiesiger Stadt aufregender und hier wohl noch nicht dagewesener Vorfall hat sich am heutigen Nachmittage auf dem Wuscholdischen Gartengrundstück abgespielt. Der frühere Schützenwirth, jetzige Rentner Julius Hammel von hier, hat heute Nachmittags 1/2 Uhr seine älteste, bereits über 40 Jahre alte Tochter Klara und dann sich selbst mit seiner früheren Scheiden- büchse (Vorderlader) auf einer an einem Roggenbeet stehenden Bank des genannten Grundstücks erschossen. Die Tochter war seit einiger Zeit mit einem Eisenbahnbeamten aus Küstrin verlobt, das Aufgebot beim hiesigen Standesamt bereits vollzogen und am gestrigen Abend auch schon das Wuscholdische Lokal als Hochzeits- feiertokal bestellt. Dem Bräutigam scheint die Sache aber wohl leid geworden zu sein, derselbe hat deshalb sein Aufgebot beim hie- sigen Standesamte zurückgezogen und die Rücksendung der betref- fenden Urkunden verlangt, was dem Rentner Hammel heute gegen Mittag bekannt gegeben worden ist. Derselbe hat dies sofort in großer Aufregung seiner, gerade mit dem Trocknen der Brautwäsche beschäftigten Tochter mitgetheilt, und beide scheinen dann sofort den Entschluß gefaßt zu haben, auf oben angeführte Weise aus dem Leben zu scheiden; der fast vollständig zerfahrene Kopf der Hammelschen Tochter soll einen graufigen Anblick gewährt haben. Die Leichen wurden bald nach geschehener That vom Kreisphysikus Dr. Haase und Bürgermeister Knitter beichtigt, und dann nach dem Krankenhaus gebracht. (Neum. Btg.)

#### Aus dem Gerichtssaal.

**? Posen, 11. Juli.** Mit grenzenloser Rohheit hat die Wittve Anna Kolendowicz aus Posen den zwölf Jahre alten Knaben Andreas Bajzynski behandelt, der einige Monate ihrer Obhut an- vertraut war. Sie ist deshalb vor der hiesigen Strafkammer an- geklagt, den Knaben mittelst gefährlicher Werkzeuge und in einer das Leben gefährdenden Weise gemißhandelt zu haben. Die Ange- klagte lebte seit Januar d. J. in einem intimen Verhältnisse mit dem Schuhmacher Johann Bajzynski, dem seine verstorbene Frau einen Sohn hinterlassen hatte, der jetzt zwölf Jahre alt ist und ein verkrüppeltes Bein hat. Bajzynski beabsichtigte die Angeklagte zu heirathen und diese hielt sich nun für befugt, an dem unglück- lichen Knaben Mutterrechte nach ihrer Art auszuüben. Fast täglich hat sie das Kind in rohester Weise gemißhandelt; der Vater nahm es nicht in Schutz, er ist in demselben Maße dem Trunke ergeben, wie seine künftige Ehehälfte. Oft hörten die übrigen Be- wohner des Hauses die schweren Schläge fallen, mit denen der Knabe traktirt wurde, und sein Wimmern. Es ist kaum zu glauben, was die Angeklagte zu den meistens grundlosen Züchtigungen des- selben verwendet hat; Schuhmacherhammer, Mangelkeule, Gar- denstange u. s. w. ergriß sie blindlings und schlug auf den Knaben ein, der bei seiner Gebrechlichkeit sich seinem Peiniger durch eine schnelle Flucht nicht zu entziehen vermochte. Manche Nacht mußte er, selbst im April, wo doch die Nächte noch recht empfindlich kalt waren, unter freiem Himmel zubringen, weil ihn die Ange- klagte Abends mit Schlägen hinausgetrieben hatte. Oft trat er des Morgens den Weg zur Schule an, ohne Frühstück erhalten zu haben. Die häufigen grausamen Züchtigungen dieses Kindes hatten die Aufmerksamkeit der Nachbarschaft erregt, es wurde die Polizeibehörde davon verständigt und ein Schutzmann stellte an

dem Knaben viele grüne und blaue Flecke fest, die nur durch Schläge mit großer Gewalt hervorgerufen sein konnten. Die An- geklagte wurde deshalb in Haft genommen und heute wegen des ihr zur Last gelegten Vergehens in Anbetracht der bewiesenen Roh- heit zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt.

Ferner verhandelte die heutige Strafkammer gegen den Knecht Gustav Kimergut aus Murr-Goslin wegen fahrlässiger Brandstiftung. — Am 15. Mai d. J. zündete sich Angeklagter auf einem Aborte des Ritterguts Wzpendowo einen Cigarren- stummel an und warf das noch glimmende Streichholz in den Ab- ort. Dieser steht dicht an einem Pferdestable und ist nach hinten offen. An jener Stelle war das Strohdach des Pferdestable repar- tirt worden und Stroh in den Abort gefallen; dieses stand bald in Flammen; der Angeklagte versuchte zwar das Feuer auszu- treten, es gelang ihm nicht, er ließ nach Wasser, inzwischen hatte das Feuer aber das Dach des Pferdestable ergriffen, der ebenso, wie ein in der Nähe befindlicher Schafstall in Flammen aufgingen. Bei der herrschenden Windrichtung gingen die Flammen über die Gassen fort zu den Familienhäusern und vier solcher Häuser, sowie zwei davor befindliche Schweinefässer brannten ab. Den Schaden, den das Feuer auf dem Gute allein angerichtet hat, hat der Rittergutsbesitzer Major von Winterfeld auf etwa 25000 M. angegeben. Sechzehn Familien sind obdachlos geworden und haben fast ihre ganze Habe verloren. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte durch ein schuldbares, fahrlässiges Handeln das Un- glück verursacht habe und verurtheilte ihn zu einem Monat Gefängnis.

**B.C. Berlin, 12. Juli.** In Bezug auf eingeschriebene Briefe aus der Türkei erscheint, wie eine vor dem 11. Civil- senat des Kammergerichts stattgehabte Verhandlung darthut, eine gewisse Vertheilung angebracht. Die Handlung J. u. B. zu Salonichi hatte nämlich im Auftrage der Besitzerin einer hiesigen Lampenfabrik, Frau K., 547 M. Außenstände einkassirt und dann die Frau K. benachrichtigt, daß demnach ein fünf Hundertmark- scheine enthaltender Brief eintreffen werde. Am 23. August 1890 traf auch dieser eingeschriebene aber nicht deklarirte Brief hier ein, enthielt aber statt des Papiergebets nur ein Stück Papier. Da keine Spur einer gewaltthätigen Öffnung oder Beschädigung ersicht- lich war, so war er anstandslos angenommen worden. Die durch die Oberpostdirektion zu Berlin und die türkischen Postbehörden angestellten Recherchen hatten keinen Erfolg; Frau K. klagte nun aus § 325 S. 1. gegen die Firma J. u. B. auf Schadenersatz, während die Beklagte Abweisung der Klage unter der Voraussetzung beantragte, daß einer der Chefs der Firma das Geld selbst in den Brief gepackt und letzteren selbst nach der Post getragen habe. Diesem Absender sei eventl. der Erfüllungseid zuzuerkennen. Auch sei — so wurde schließlich ausgeführt — eine derartige Verletzung von Geld in der Türkei gang und gäbe. Das Landgericht I zu Berlin — Berlin wurde als der Erfüllungsort angenommen — erkannte nicht auf Verurtheilung der Beklagten nach dem Klage- antrage. Könnte — so wurde in den Gründen der Entscheidung ausgeführt — die Beklagte nachweisen, daß sie den betr. Betrag in den Brief gethan, so würde sie, da die Verletzung des Briefes in Befolgung eines Auftrags geschah, und die Gefahr der Auftrags- besorgung allerdings den Auftraggeber trifft, für den eingetretenen Verlust nur insofern haften, als in der Unterlassung der Deklarir- ung oder Verletzung des Briefes ein verletzbares Versehen zu erblicken wäre. Die Beklagte hat jedoch für die Behauptung, daß fünf Hundertmarkscheine in den Brief hineingelegt worden seien, keinen Beweis erbracht, und ist deshalb das Vergehen der Beklagten, den betr. Mittelnhaber der Firma den Erfüllungseid zu- zuerkennen, abzulehnen. — Die hiergegen eingelegte Berufung wurde vom Kammergericht zurückgewiesen. Es ist — so führte dasselbe aus — Sache der Beklagten, nachzuweisen, daß das Geld in Salonichi eingezahlt wurde. Für diese Annahme bieten aber die Umstände keinen Anlaß. Hat Herr V. den Brief mit richtigem Inhalt zur Post getragen, so bleibt doch immer frag- lich, was mit dem Brief vom Zeitpunkt der Abgabe zur Post in Salonichi bis zum Eintreffen in Berlin vorgegangen ist.

#### Vermischtes.

**† Ein Blitzschlag in den Magdeburger Dom.** Wie die „Magdeb. Btg.“ mittheilt, hat der Blitz am Dienstag Vormittag in den Dom eingeschlagen. Der Steinmetzmeister Döbel hat eine Beschädigung der Thürme vorgenommen und es hat sich hierbei herausgestellt, daß der Blitz zuerst die Spitze des südlichen Thurmes traf, dem bekanntlich die Bekrönung bei der Belagerung Magde- burgs durch Tilly weggeschossen sein soll. Hier hat der Blitz eine Ecke der stumpfen Spitze abgeschlagen und sich dann getheilt. Der eine Strahl ging durch die Fugen der Steine hindurch nach der sogenannten Laterne und sprang hier durch die Seitenplatten nach dem nördlichen Thurme hinüber, ging dort im Treppenthurm hinunter und riß auf seinem Wege sämmtlichen Putz von den Wand- flächen. Etwa einen Meter von der Ausgangstür nach der Dach- gallerie hat der Blitz einen großen Quaderstein aus den Fugen hinausgedreht, um nach Außen zu verschwinden. Der zweite Blitz- strahl schlug drei Krabben von der Thurmbekrönung und beschädigte eine Rippe. Durch die abstürzenden Steine wurde die Brüstung, die beide Thürme am Mittelbach verbindet, beschädigt. Was von

weilte sich, und sie that nichts, ihm diese Stunden angenehm zu machen.

Auch der heutige Abend, an dem eine junge, mehr be- gabte als schöne Sängerin debütierte, verlief wie die früheren. Da die Dame dem fürstlichen Auge kein fesselndes Bild bot, so lehnte sich Serenissimus weit in den Sessel zurück, den er sich sehr vorsichtig in einer tiefen Fensterhülse ausgewählt, legte ein Bein über das andere und drehte, den linken Arm leicht auf die Lehne gestützt, die Spitzen seines Schnurrbartes, unbekümmert darum, daß „Agathen der Schlummer nahte, be- vor sie ihn gesehen“, während seine hohe Gemahlin mit reg- stem Interesse dem Vortrag folgte. Als die junge Dame ge- endet, applaudirte sie lebhaft, wie das so ihre Art war, wenn eine Leistung sie wirklich hingenommen und begeistert hatte; der Großherzog genügte sich damit, nachlässig die Mittel- und Zeigefinger seiner beiden Hände in eine geräuschlose Verhüll- rung zu bringen. Als sich aber Ludovika mit einem auffor- dernden Blick zu ihm umwandte, stand er rasch auf und sagte näher tretend der hochbeglückten Kunstnovize ein Paar galante Worte.

Um seinen Mund zuckte es dann schalkhaft, und sich zu seiner Gemahlin wendend, sagte er plötzlich:

Mit Deiner Erlaubnis möchte ich dem Fräulein einen Wunsch aussprechen.

Bitte, es wird ihr jedenfalls ein besonderes Vergnügen sein, wenn sie denselben erfüllen kann, antwortete die Großher- zogin in ihrer ruhig lebenswürdigen Weise.

Sie haben uns da eben, meine Verehrteste, fuhr der Monarch fort, die Schlummer-Arie aus dem „Freischütz“ vor-

gesungen — jedenfalls für Alle und besonders für Ihre königliche Hoheit ein hoher Genuß. Ich muß Ihnen aber ehrlich sagen, ich verstehe recht wenig von jeder Art ernster Musik; singen Sie wohl mir mal etwas Anderes?

Was befehlen königliche Hoheit? flüsterte die Künstlerin.

Die Kunst und die Frauen stehen — selbst über aller- höchsten Befehl, erwiderte Karl Rudolf galant; ich bitte nur. Also — können Sie etwas aus „Fatinitza“ oder dem „See- Rabe“ — das ist so mein Genre.

Die Verlegenheit der jungen Dame steigerte sich; sie hätte gerne den so lebenswürdig geäußerten Wunsch des hohen Herrn erfüllt, mußte aber, wie wenig ihre Protektorin der leicht geschürzten Operettenmuse geneigt war. Im ersten Mo- ment schien es auch, als ob eine Wolke sich auf der weißen Stirn der fürstlichen Frau zeige; aber in demselben Augen- blick flüsterte eine weiche Männerstimme neben ihr:

D gestatten königliche Hoheit — bitte — dies eine Mal!

Großherzogin Ludovika kannte diese Männerstimme, und als sie den Kopf zur Seite wandte, blickte sie in die bittenden Augen des Herrn v. Kelling. Fast flehend waren dieselben auf sie gerichtet, und von denselben beeinflusst — vielleicht ge- gen ihren Willen — sagte sie rasch:

Nur vorwärts, liebes Kind — geben Sie uns noch eine dieser heiteren Weisen zum Besten. Der übermüthige Tscher- fessen-Lieutenant soll heute Abend einmal hoffähig sein.

(Fortsetzung folgt.)

#### Vom Büchertisch.

\* Der Wellensittich, seine Naturgeschichte, Pflege und Zucht. Von Dr. Karl Ruß. 3. Aufl. Mit 1 Vollenbild und 14 Abbildungen im Text. Magdeburg 1893. (Grenzische Verlags- handlung.) 128 S. 1.50 M. Nachst dem Kanarienvogel ist be- sonders der Wellensittich dem Menschen zugänglich und faszin- and als Stubenvogel geeignet. In vorliegendem Bändchen giebt Dr. Ruß, der bekannte Ornithologe, außer der Naturgeschichte und Uebersicht der Einführung und Entwicklung des Wellensittichs als Stubenvogel, vor allem gründliche Anleitung für den Einkauf, die Verpflegung und Züchtung (Fütterung, Käfig, Nistkasten u. a. m.). Die dritte Auflage ist bereichert, nicht allein durch Mittheilung aller neueren Erfahrungen, so z. B. durch eingehende Angaben über die seit kurzem gezüchteten weißen und blauen Wellensittiche, sowie über die Sprachabrtung und alle bisher bekannten Fälle sprechender Wellensittiche, sondern auch durch ein Vollenbild und 14 Abbildungen im Text. In Anbetracht der außerordentlichen Be- liebtheit und Verbreitung des Vogels kann Dr. Ruß's bewährtes Buch den Vogelfreunden empfohlen werden.

\* Nicht in die Alpen ohne einige literarische Vorbereitung! Diesen Rath möchte man besonders den Bewohnern der deutschen Ebenen ertheilen, denen die Alpenwelt bei ihrem ersten Besuche oft so fremd ist, daß sie den tausendfach auf sie einwirkenden Ein- drücken der Gebirgsnatur in einer Art Verwirrung, mit dem Gefühl einer höchst mangelhaften Kenntniss naturwissenschaftlicher und geo- graphischer Dinge gegenüberstehen. — Empfindungen, die jeden tieferen, seelischen Genuß stören können! Es liegen uns wieder eine Anzahl von Velefungen (16—25) des trefflichen, aus der Feder A. v. Schweiger-Verchenfelds stammenden, groß angelegten Alpen- werkes (Titel „Alpenführer“) zur Beurtheilung vor, eines bei der „Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart“ er- scheinenden Buches, das wir zur Reisevorbereitung für Alpenfahrer empfehlen.



**Landesgericht Schubin.** 1) Am 26. Juli, Nachm. 2<sup>1/2</sup> Uhr Grundstücke Blatt Nr. 12 und 24, Grob-Suchporenz, Gutbezirk — Fläche 5,56,10 Hektar, Reinertrag 2,18 Thlr., Nutzungswert 12 R. — 2) Am 28. Juli, Nachm. 2 Uhr: Grundstücke Blatt Nr. 11, belegen zu Rohrbruch; Fläche 12,17,30 Hektar, Reinertrag 17,95 Thlr., Nutzungswert 63 Mark.



**Bekanntmachung.**  
3/4 Proz. Anleihe der Provinz  
Posen für Zwecke des Provinzial-  
Hilfs-Kassen-Fonds auf Grund  
des Privilegs vom 11. Juli 1888  
I. Ausgabe (5 Millionen Mark).

Bezugs planmäßiger Tilgung  
der vorbezeichneten Anleihe sind  
50 000 Mark Provinzial-Anleihe-  
scheine und zwar:  
250 Stück Buchstabe E.  
Nr. 110/142, 301/329, 413/562,  
1186/1223 à 200 Mark mit  
Zinsscheinen vom 1. Juli 1893  
ab und Zinsanweisungen  
freihändig angekauft, was ich  
gemäß § 4 der dem vorge-  
nannten Privileg angeschlosse-  
nen Bedingungen hierdurch  
zur öffentlichen Kenntnis  
bringe. 9252

Posen, im Juli 1893.  
Der Landeshauptmann  
Dr. Graf Posadowsky-Wehner.

**Königliches Amtsgericht.**  
Posen, den 10. Juli 1893.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvoll-  
streckung soll das im Grund-  
buche von der Stadt Posen,  
Vorstadt St. Martin Band XIV  
Blatt Nr. 339 auf den Namen  
des Hauseigentümers Vincent  
Skoczynski und seiner Ehefrau  
Veronica geb. Buschke eingetra-  
gene, in der Töpfergasse Nr. 5  
belegene Grundstück

am 9. Oktober 1893,  
Vormittags 9 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gericht  
— an Gerichtsstelle — Sapieha-  
platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8,  
versteigert werden. 9264

Das Grundstück hat eine Fläche  
von 0,380 Hektar und ist mit  
3500 M. Nutzungswert zur Ge-  
bäudesteuer veranlagt.

**Königliches Amtsgericht.**  
Posen, den 26. Juni 1893.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvoll-  
streckung soll das im Grund-  
buche von Stenischewo Band I  
Blatt Nr. 51 auf den Namen  
der verehelichten Schuhmacher-  
meister Sylvester Janicki, Valentine  
geb. Majewicz zu Stenischewo ein-  
getragene, zu Stenischewo in der  
Kostenerstraße Nr. 51 belegene  
Grundstück

am 19. September 1893,  
Vormittags 9 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gericht  
— an Gerichtsstelle — Sapieha-  
platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8 ver-  
steigert werden. 9265

Das Grundstück ist mit 75 M.  
Nutzungswert zur Gebäudesteuer  
veranlagt.

### Zwangsvollstreckung.

Das im Grundbuche von  
Gurtzschin, Kreis Posen = Ost  
Band XIII Blatt Nr. 292 auf  
den Namen des Kaufmanns  
Ernst Dreher und des Haus-  
besitzers Louis Brock, beide zu  
Posen, eingetragene, im Gemeinde-  
bezirk Gurtzschin belegene Grund-  
stück soll auf Antrag des Mit-  
eigentümers, des Kaufmanns  
und Hausbesitzers Louis Brock  
zu Posen, zum Zwecke der Aus-  
eindeckerung unter den Mit-  
eigentümern

am 29. September 1893,  
Vormittags 9 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gericht  
— an Gerichtsstelle — Sapieha-  
platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8,  
zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer  
Fläche von 0,2450 Hektar zur  
Grundsteuer, mit 195 Mark  
Nutzungswert zur Gebäude-  
steuer veranlagt. 9266

Posen, den 5. Juli 1893.

**Königliches Amtsgericht,**  
Abtheilung IV.

### Königliches Amtsgericht.

Posen, den 20. Juni 1893.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvoll-  
streckung soll das im Grund-  
buche von Zabitzowo Band I Blatt  
Nr. 6 auf den Namen des Grund-  
besitzers Andreas Raczmarek  
zu Zabitzowo eingetragene zu  
Zabitzowo belegene Grundstück

am 7. September 1893,  
Vormittags 9 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gericht  
— an Gerichtsstelle — Sapieha-  
platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, ver-  
steigert werden. 9267

Das Grundstück ist mit 364,59  
M. Reinertrag und einer Fläche  
von 29,5160 Hektar zur Grund-  
steuer, mit 105 Mark Nutzung-  
swert zur Gebäudesteuer ver-  
anlagt.

**Königliches Amtsgericht.**  
Posen, den 5. Juli 1893.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvoll-  
streckung soll das im Grundbuche  
von Posen Vorstadt Wallischei  
Band II Blatt Nr. 29 auf den  
Namen des Partikulars Nepo-  
mucen Tafelski zu Posen ein-  
getragene, zu Posen in der  
Wallischeistrasse Nr. 73 belegene  
Grundstück

am 15. September 1893,  
Vormittags 9 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gericht  
— an Gerichtsstelle — Sapieha-  
platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, ver-  
steigert werden. 9268

Das Grundstück hat eine Fläche  
von 0,0870 Hektar und ist mit  
5825 Mark Nutzungswert zur  
Gebäudesteuer veranlagt.

**Königliches Amtsgericht.**  
Posen, den 19. Juni 1893.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvoll-  
streckung soll das im Grundbuche  
von der Stadt Posen, Vorstadt  
Graben Band I Blatt Nr. 16  
(früher Nr. 3c) auf den Namen  
der verwitweten Frau Emilie  
Schubbe geb. Dorn zu Posen ein-  
getragene, zu Posen in der  
Babegasse Nr. 2 belegene Grund-  
stück

am 12. September 1893,  
Vormittags 9 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gericht  
— an Gerichtsstelle — Sapieha-  
platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, ver-  
steigert werden. 9269

Das Grundstück hat eine Größe  
von 0,1543 Hektar und ist mit  
5421 Mark Nutzungswert zur  
Gebäudesteuer veranlagt.

**Königliches Amtsgericht.**  
Posen, den 26. Juni 1893.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvoll-  
streckung soll das im Grund-  
buche von Stenischewo Band I  
Blatt Nr. 51 auf den Namen  
der verehelichten Schuhmacher-  
meister Sylvester Janicki, Valentine  
geb. Majewicz zu Stenischewo ein-  
getragene, zu Stenischewo in der  
Kostenerstraße Nr. 51 belegene  
Grundstück

am 19. September 1893,  
Vormittags 9 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gericht  
— an Gerichtsstelle — Sapieha-  
platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8 ver-  
steigert werden. 9265

Das Grundstück ist mit 75 M.  
Nutzungswert zur Gebäudesteuer  
veranlagt.

### Zwangsvollstreckung.

Das im Grundbuche von  
Gurtzschin, Kreis Posen = Ost  
Band XIII Blatt Nr. 292 auf  
den Namen des Kaufmanns  
Ernst Dreher und des Haus-  
besitzers Louis Brock, beide zu  
Posen, eingetragene, im Gemeinde-  
bezirk Gurtzschin belegene Grund-  
stück soll auf Antrag des Mit-  
eigentümers, des Kaufmanns  
und Hausbesitzers Louis Brock  
zu Posen, zum Zwecke der Aus-  
eindeckerung unter den Mit-  
eigentümern

am 29. September 1893,  
Vormittags 9 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gericht  
— an Gerichtsstelle — Sapieha-  
platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8,  
zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer  
Fläche von 0,2450 Hektar zur  
Grundsteuer, mit 195 Mark  
Nutzungswert zur Gebäude-  
steuer veranlagt. 9266

Posen, den 5. Juli 1893.

**Königliches Amtsgericht,**  
Abtheilung IV.

### Königliches Amtsgericht.

Posen, den 20. Juni 1893.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvoll-  
streckung soll das im Grund-  
buche von Zabitzowo Band I Blatt  
Nr. 6 auf den Namen des Grund-  
besitzers Andreas Raczmarek  
zu Zabitzowo eingetragene zu  
Zabitzowo belegene Grundstück

am 7. September 1893,  
Vormittags 9 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gericht  
— an Gerichtsstelle — Sapieha-  
platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, ver-  
steigert werden. 9267

Das Grundstück ist mit 364,59  
M. Reinertrag und einer Fläche  
von 29,5160 Hektar zur Grund-  
steuer, mit 105 Mark Nutzung-  
swert zur Gebäudesteuer ver-  
anlagt.

**Bekanntmachung.**

In unserem Firmenregister ist  
bei Nr. 272 betreffend die Firma  
Marcus Br u in Spalte 6  
Folgendes eingetragen worden:  
Die Zweigniederlassung in  
Swierczyn ist aufgehoben.  
Lissa i. P., d. 2. Juli 1893.

### Königliches Amtsgericht.

An der hiesigen höh. Mädchen-  
schule sind am 1. Oktober d. J.  
zu belegen:

1) die Rektorstelle mit einem  
Anfangsgehalt von jährlich  
2400 Mark. Erforderlich ist  
außer der bestandenen vor-  
schriftsmäßigen Rektorsprü-  
fung der Nachweis; erfolg-  
reicher unterrichtlicher Thätig-  
keit an einer höheren Mädchen-  
schule;

2) eine Lehrerinstelle mit einem  
Anfangsgehalt von jährlich  
1000 Mark. Erfordert wird  
neben dem Nachweis über die  
seitberige Unterrichtsthätigkeit,  
Lehrbefähigung für Rechnen  
und Turnen.

Melbungen mit Zeugnissen sind  
bis zum 15. August hierher ein-  
zureichen.

Strassburg Westpr.,  
den 10. Juli 1893.  
Der Magistrat.  
Muscate.

### Verkäufe • Verpachtungen

### Das Rittergut

### „Cieśla“

1400 Morg. nebst

### Borwerk Cegielnia

ist nach dem Tode meines

Mannes, mit schöner Ernte,

totem und lebendigem

Inventar sofort zu ver-

kaufen. 9207

Bahnstation: Miloslaw.



### Poburke

bei Weizenhöbe (Ostbahn).  
Reisfahrbietender Verkauf von ca. 80  
Sprungfährtzen 9246

### Rambouillet-

### Vollblut - Böden

am Sonnabend,

den 12. August cr.,

Nachmittags 1 Uhr.

Wagen auf Station Weizenhöbe.

C. Mehl.

### Kober-Halbrenner

mit 9er abnehmbarem Dunlop  
Pneumatik, verkapstelter Kugel-  
lagern und abnehmbarer Bremse  
sofort zu kaufen von 9260

J. Koboldt,

Hotel de Rome.

### Himbeer- und

### saure Gurken

empfiehlt nur ein gros

Alexander Goritz

Nachf.

### Spülwannen

laut Polizei - Vorschrift  
mit Abflusshahn oder Ventil  
emf. billigst 9272

M. Hirschberg,

Alter Markt 43.

Artikel 2c.

Freitag, den 14. d. M.,  
Vorm. 10 Uhr, Wilhelmstr. 26  
weiter fortgesetzt.

Schmidtke, Gerichtsvollzieher,  
Friedrichstr. 23.

**Neu! Neu!**

### Wichtig für jede Hausfrau.

### Reinliche aus Weizeng

entfernt sofort die neu erfundene  
Flüssigkeit 9243

### Robigin

ohne die Gemebefasen im Ge-  
rinast zu beschädigen.

Unbedingter Erfolg nota-  
riell beglaubigt.

Alleinverkauf: Paul Wolff,  
Wilhelmplatz 3.

Ein gut erhaltener Rollstuhl  
wird zu kaufen gesucht. Gefl.  
Off. u. E. P. in der Exp. d. Bl.

### Gesundheits-

### Apfelwein

zur Kur und Borte, kristallklar,  
garantirt spiritusfrei, versende p.  
Bier nur 25 Pf. in Fässern zu  
25, 50 und 100 Liter. 9154

Oswald Flikschuh, Neuzelle.

### Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alle Jene, die  
durch frühzeitige Beratungen sich lei-  
denb fühlen. Es lese es auch Jeder,  
der an Schwächegefühlen, Herzlopfen,  
Angstgefühl und Verdauungsbeschwer-  
den leidet, seine aufrichtige Belehrung  
bist jährlich Tausenden zur Gesund-  
heit u. Kraft. Gegen 1 Mark (in Brief-  
marken) zu beziehen von Dr. L. Ernst.  
Domplatz, Wien, Giselstr. 6.  
Wird in Convent verschlossen überfickt.

### Geldverlehen

für Beamte, Kaufleute, Industrielle  
Gutsbesitzer, Offiziere, Kaba-  
liere u. c. constant, discret, solid. —  
Höchste Belehnung auf Werth-  
papiere, Brieftafeln und Effekten.  
A. Steiner's behörl. concess.  
Geldagentur, Budapest, Kere-  
veserstrasse 51. 9285

### Miethe - Gesuche.

Salzdorfstr. 31, part., 4 3.,  
Entresol, Küche, Badest. u.  
sowie 2 Wohnzimmern von  
2 u. 1 3. nebst Küche zum  
1. Oktober zu verm. 8574

Große Gerberstr. Nr. 40  
find kleine und große Wohnungen  
zu vermieten. Näheres bei Sa-  
nitätsrath v. Gasiorowski, St.  
Martinstr. Nr. 26. 8835

### Breitestraße 24

ist eine Wohnung von 5 Zimmern,  
Küche, Klotet u. Nebengelass für  
850 M. pr. 1. Oktober zu verm.

Victoriast. 13,

I. Etage, 4 Zimmer mit Erker,  
darunter ein Fenstr. Saal per  
1. Oktober und

III. Etage:  
ein Fenstr. unmobl. Zimmer per  
1. August zu verm. 9199

### Ein Geschäftslokal

mit Wohnung, in der besten Lage  
von Jmowrazlaw, zu jedem Ge-  
schäft passend, ist in meinem neu-  
erbauten Hause von sofort oder  
auch per 1. Oktober zu verm.

9206 B. Wiener.

### Wiesenstr. 15

4 Zimmer, Küche, Korridor vom  
1. Oktober cr. ab zu vermieten.  
Näheres bei Olszewski,  
Markt 42. 9209

3 Zimmer, große Küche  
und Nebengelass sind I. Stock  
Seltenegebäude für 500 M. per  
sofort oder 1. Okt. c. an ruhige  
Miether miethsfrei. Näheres  
Berlinerstr. 10 im Comtoir. 9217

In unseren Grundstücken Sa-  
piehplatz 10a und b. sind Keller-  
räume sofort und ein Laden nebst  
Wohnung vom 1. Oktober d. J.  
ab zu vermieten. Auskunft er-  
theilt Herr Stadinspektor Günther  
Bronkerplatz 1. 9251

Der Magistrat.  
Möbl. Zimmer sofort billig zu  
verm. Grünerplatz 3 III., r. 9278

Kanonienplatz 8

Barterrem. v. 1. Okt. z. verm.  
Näh. R. Gerberstr. 6, I., l. 9275

Zu vermieten per 1. Okto-  
ber Gr. Gerberstrasse Nr. 2,  
I. Et. 4 kleine Zimm., Küche,  
Kloiet, Mädchenk. u. f. w.  
Näheres I. Et. links. 9256

St Martin 22 sofort kleine  
freundliche Wohnz. zu verm.

Salzdorfstr. 17, I. Trepp.,  
4 Zim., Küche, Korrid., Mädch.,  
Nebengel. für 675 M., 3 Zim.,  
Küche, Speisek. f. 510 M. II. Tr.  
I. zu verm. 9283

**Ch. A. Pasteur's**  
**Essig-ESSENZ**  
v. MAX ELB in DRESDEN.  
Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflascons für 10 ganze Flaschen Essig, mit  
Theilung zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche  
in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Ein-  
machen. Vorräthig in den Sorten naturel oder auch  
weinfarbig 1 M., à Pestragon 1 M. 25 Pf., aux  
fines herbes 1 M. 50 Pf. In Posen echt zu haben bei:

Jacob Appel,  
Ad. Asch Söhne,  
R. Bareikowski,  
E. Brecht's Wwe.,  
Rudolf Chaym,  
A. Cichowicz,  
F. G. Fraas Nachf.,  
Ed. Feckert jun.  
Nachf.,  
B. Glabisz,  
Jasiński & Olyński,  
J. N. Leitgeber,  
Max Levy,  
W. F. Meyer & Co.,  
Otto Muthschall,  
Jul. Placzek & Sohn,  
Leopold Placzek,  
S. Samter jr.,  
J. Schleyer,  
Oswald Schaepe,  
J. Schmalz,  
J. Smyczyński,  
A. Walzynski,  
Carl Wronker.

Man verlange und nehme nur  
Elb's Essig-Essenz.

Internat. Ausst. Leipzig 1892  
Ehrenpreis des K. S. Staatsministerium  
und goldene Medaille. 7113

### 50 Beton-Steinschläger

6. hohem Accordverdienst verlangt

### A. Schiefelbein,

Maurermeister, Schneidemühl

Suche per sofort einen israel.

### Schneidergejellen

welcher gewöhnliche u. bessere  
Arbeit für die Landkundschaft  
versteht, muß auch im Zu-  
schneiden vertraut sein. 9284

Berkow. P. Unger.

### Ein besseres Kinder mädchen,

die auch häusl. Arbeiten über-  
nimmt, für 2 Kinder sofort gef.

Weib. u. Zeugn. an R. Memels-  
dorf in Samter zu richten. 9277

Für mein Manufaktur- und  
Herrengeraden - Geschäft, an  
Sonn- und Feiertagen geschlossen,  
sucht per sofort 9156

### einen Lehrling

mosaischer Konfession, der poln-  
ischen Sprache mächtig.

### Bernh. Finkenstein,

Soldan, Ostpr.

### 1 Maschineneührer

zur Leitung einer Ziegeleifabrik  
mobile sofort gesucht; derselbe  
muß auch mit der Presse Bescheid  
wissen. 9201

### J. Stanisz,

Tumibay b. Jarotschin.

### Stellen - Gesuche.

### Ein junger Mann,

katholisch, militärfrei, 24 Jahre  
alt, Landwirthschaftslehre, 4 Jahre  
beim Pach. des Polnischen ziem-  
lich mächtig, sucht Stellung als  
Wirthschafts-Assistent gegen freie  
Station. Antritt kann jederzeit  
erfolgen. Gefl. Off. erb. unter  
A. E. 43 postl. Gnesen. 8965

### Eine äußerst tüchtige und

### perfekte Köchin,

welche nur in feinen Häusern in  
Stellung war, sucht per sofort  
als solche Beschäft. Zu erst. b. Frau  
Josefa Przewozna, Friedrichstr. 18.

Ein junges bescheid. Mädchen  
in Hand- und Hausarbeiten gleich  
firm, sucht anständige Stellung.  
Gefl. Off. unter S. M. an die  
Exp. d. Bl. 9282

### Ein erfahrener und erprobter

### Landwirth

wünscht eine größere Gutsver-  
waltung zu übernehmen. Et-  
waige Offerten unter P. 721 be-  
förder die Exp. d. Bl. 8721

### Ein j. Wirthsch.-Beamt.,

23 Jahr alt, militärfrei, im Besitz  
von guten Zeugnissen sucht per  
1. Okt. Stellung direkt unterm  
Prinzpal. M. W. 5 Glogau post-  
lamente. 9202

### Caesar David,

Bojanowo.